

Geschäftsbericht 2010

2010

Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG

Geschäftszahlen – Überblick

Unsere wichtigsten Geschäftszahlen im Überblick

Geschäftsjahr	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	Veränderung zum Vorjahr
Beiträge			
Gebuchte Bruttobeiträge	106.710	57.095	86,90 %
Neuzugang			
Anzahl an Versorgungsberechtigten	2.358	1.812	30,13 %
Laufender Jahresbeitrag	385	212	81,39 %
Einmalbeitrag	101.647	52.598	93,25 %
Bestand			
Anzahl an Versorgungsberechtigten	21.468	19.443	10,42 %
Laufender Jahresbeitrag	4.592	4.564	0,59 %
Leistungen für unsere Kunden			
Aufwendungen für Versorgungsfälle für eigene Rechnung	14.003	7.860	78,17 %
Kapitalanlagen (für Rechnung und Risiko des Pensionsfonds)			
Kapitalanlagebestand ¹⁾	96.745	86.333	12,06 %
Nettoergebnis ²⁾	3.002	2.661	12,81 %
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern			
Kapitalanlagebestand ³⁾	315.994	223.771	41,21 %
Nettoergebnis ⁴⁾	3.322	3.146	5,61 %
Saldo aus nicht realisierten Gewinnen und Verlusten	3.669	7.583	-51,63 %
Eigenkapital	11.146	11.098	0,43%

¹⁾ zur Bedeckung versicherungsförmig garantierter Verbindlichkeiten (Sicherungsvermögen D1) und des Eigenkapitals (restliches Vermögen) – Bilanzposition Aktiva B.

²⁾ Nettoergebnis: Erträge aus Kapitalanlagen abzüglich Aufwendungen für Kapitalanlagen

³⁾ bewertet zu Marktpreisen (Sicherungsvermögen D2 bis D5) Bilanzposition Aktiva C.

⁴⁾ Nettoergebnis: Erträge aus Kapitalanlagen abzüglich Aufwendungen für Kapitalanlagen

Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG

Geschäftsbericht 2010

Inhalt

4	Aufsichtsrat
5	Vorstand
6	Träger gesetzlich vorgeschriebener spezieller Funktionen
7	Bericht des Aufsichtsrats
8	Geschäftsgegenstand
	Lagebericht
10	Wichtige Ereignisse im Jahr 2010
11	Gesamtwirtschaftliche Lage
14	Darstellung der von uns betriebenen Arten von Pensionsplänen
18	Geschäftsentwicklung des Unternehmens in 2010
20	Kapitalanlagen
26	Ergebnis
27	Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
28	Unser Vertrieb
30	Sicherheit für unsere Kunden
31	Nachtragsbericht
32	Chancen
34	Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
49	Ausblick
	Anlage zum Lagebericht
54	Bestandsbewegung
	Jahresabschluss
58	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010
61	Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010
	Anhang
66	Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden
72	Zeitwertermittlung
73	Erläuterungen zur Bilanz
80	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
83	Sonstige Angaben
85	Überschussbeteiligung der Versorgungsberechtigten
89	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
91	Abkürzungsverzeichnis
	Impressum

Aufsichtsrat

Dr. Dieter Strasser

Vorsitzender

Senior Advisor der Generali Group

Volker Seidel

stellv. Vorsitzender

Mitglied der Vorstände der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG, Generali Lebensversicherung AG und Generali Versicherung AG, Finanzen und Leben

Stephan Linz

ehem. Landesgeschäftsführer
Wirtschaftsrat der CDU e.V.
Landesverband Hamburg

Professor Dr. Hanns-Jürgen Weigel

ehem. Mitglied des Vorstands
der PENSOR Pensionsfonds AG

Johannes Booms

Mitglied des Vorstands der
AachenMünchener
Lebensversicherung AG und der
AachenMünchener Versicherung AG

Manfred Oedingen

Leiter Finanzcontrolling der
Generali Deutschland Holding AG

Vorstand

Michael Stille

Vorstandsvorsitzender

Risikomanagement, Personal,
Öffentlichkeitsarbeit
Mitglied des Vorstands der
Generali Versicherungen
Betriebliche Altersversorgung

Fabian von Lötbecke

Mitglied des Vorstands
Vertrieb und Betrieb
Mitglied des Vorstands der
Volksfürsorge Pensionskasse AG

Jens von Waldenfels

Mitglied des Vorstands
Kapitalanlagen,
Rechnungswesen, Aktuariat
Leitender Angestellter der
Generali Versicherungen
Versicherungstechnik

Träger gesetzlich vorgeschriebener spezieller Funktionen

Jens von Waldenfels

Verantwortlicher Aktuar
Frankfurt am Main

Dr. Jürgen Linden

Treuhänder für das Sicherungsvermögen
Aachen

Peter Graf

stellv. Treuhänder für das Sicherungsvermögen
Aachen

Werner Meyer-Barthel

Mathematischer Treuhänder
Hamburg

Bericht des Aufsichtsrats

— Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres laufend überwacht. Er wurde durch vier schriftliche Berichterstattungen des Vorstands über die Geschäftsentwicklung sowie über wesentliche Vorgänge unterrichtet. Der Aufsichtsrat trat zu zwei ordentlichen Sitzungen und einer außerordentlichen Sitzung mit dem Vorstand zusammen.

Dem Aufsichtsrat hat der Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars vorgelegen. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde der Bericht vom Verantwortlichen Aktuar dargelegt und vom Aufsichtsrat eingehend erörtert. Aus der umfassenden Prüfung ergaben sich für den Aufsichtsrat keine Einwände gegen den Erläuterungsbericht.

Die Prüfung gemäß § 317 des Handelsgesetzbuches wurde durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, vorgenommen. Es ergaben sich keine Beanstandungen. Der Bestätigungsvermerk ist uneingeschränkt erteilt. Alle Aufsichtsratsmitglieder haben die Berichte des Abschlussprüfers unverzüglich erhalten. Die Berichte sind in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats von den Wirtschaftsprüfern erläutert und mit dem Aufsichtsrat ausführlich erörtert worden.

Den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 und den Jahresabschluss hat der Aufsichtsrat geprüft. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Frankfurt am Main, 24. März 2011
Der Aufsichtsrat

Dr. Dieter Strasser
Vorsitzender

Geschäftsgegenstand

Wir bieten Pensionspläne zur Finanzierung betrieblicher Altersversorgungszusagen an. Damit ist unser Geschäftsgegenstand ausschließlich auf die betriebliche Altersversorgung konzentriert. In Anbetracht der gestiegenen Bedeutung der kapitalgedeckten Altersergänzungseinkommen sehen wir uns in einer herausgehobenen sozialen Verantwortung. Mit unseren Dienstleistungen waren wir auch in 2010 erneut erfolgreich.

— Unsere Geschäftstätigkeit ist insbesondere geprägt durch

- eine solide Konzeption unserer Pensionspläne, die auf den Bedarf unserer Kunden abgestellt sind;
- eine sorgfältige, an hohen Qualitätsstandards ausgerichtete Kapitalanlagepolitik;
- Anwendung eines auf den Pensionsfondsbetrieb ausgerichteten, im Konzern verankerten, Risikomanagementsystems;
- die Finanzierung der von uns versicherungsförmig garantierten Versorgungsleistungen mit kongruenten Rückdeckungsversicherungen bei der Generali Lebensversicherung AG sowie mit überwiegend lang laufenden Rentenpapieren mit Investmentgrade-Qualität;
- sorgfältige Auswahl und Überwachung der Entwicklung der Fonds, deren Ergebnis der Arbeitnehmer bzw. der Arbeitgeber trägt;
- sparsame Aufwendungen für Vertrieb und Verwaltung und Vermeidung von Werbeaufwendungen;
- hohe Beratungsqualität in der Akquisitions- und Umsetzungsphase von Pensionsplänen;
- Klarheit und Übersichtlichkeit der jährlichen Verbraucherinformationen;
- Benchmarkorientierte Steuerung des Vermögens für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern bei Pensionsplänen mit Leistungsversprechen ohne versicherungsförmige Garantie.

Damit gewährleisten wir ein nachhaltig wertvolles Altersversorgungsprodukt für unsere Kunden, das seinem Zweck – im Alter wegfallendes Einkommen lebenslang zu ersetzen – gerecht wird.



Lagebericht

Wichtige Ereignisse im Jahr 2010

Erster Bilanzgewinn in der Unternehmensgeschichte

— Nach der erfolgreichen Fusion mit der AMB Generali Pensionsfonds AG in 2009 können wir nun erstmals auf ein überaus erfolgreiches Geschäftsjahr mit einem außerordentlich guten Neugeschäft zurückblicken. Wir schließen das Geschäftsjahr mit dem ersten Bilanzgewinn in unserer Unternehmensgeschichte in Höhe von 46 Tsd. € ab.

Neues Geschäftsmodell

— Im Rahmen der Umstrukturierungen im Vorstandsressort der Betrieblichen Altersversorgung der Generali Lebensversicherung AG wurde das Geschäftsmodell des Generali Pensor Pensionsfonds überarbeitet und neu ausgerichtet.

Bis zum 31. Dezember 2012 erfolgt ein vollständiger Betriebsstättenwechsel des Generali Pensor Pensionsfonds von Hamburg nach Frankfurt am Main. Des Weiteren werden schrittweise zum 1. Januar 2011 bzw. zum 1. Januar 2012 wesentliche Funktionen des Generali Pensor Pensionsfonds in die Generali Lebensversicherung AG integriert. Diese Funktionen werden zukünftig über Funktionsausgliederungs- oder Dienstleistungsverträge am Standort Frankfurt am Main für den Generali Pensor Pensionsfonds erbracht.

Beherrschungsvertrag

— Am 8. Juli 2010 wurde ein Beherrschungsvertrag zwischen dem Generali Pensor Pensionsfonds und der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG (herrschende Gesellschaft) geschlossen.

Gesamtwirtschaftliche Lage 2010

— Nach der tiefen Rezession infolge der Finanzkrise erholte sich die Weltwirtschaft im Jahr 2010 merklich. Nachdem die globale Wirtschaftsleistung 2009 erstmals seit über 20 Jahren geschrumpft war, expandierte sie im zurückliegenden Jahr wieder um deutlich mehr als 4 %.

Dabei zeigten sich allerdings erhebliche regionale Unterschiede in der Geschwindigkeit der Erholung: Während Entwicklungs- und Schwellenländer in Asien die Krise mit teilweise zweistelligen Wachstumsraten hinter sich ließen, fiel das Wachstum in den USA und in Europa deutlich geringer aus als nach anderen Rezessionen in der Vergangenheit.

Doch auch innerhalb der Gruppe der Industrieländer gab es große Diskrepanzen. Deutschland und Japan wuchsen dank einer stark anziehenden Exportnachfrage aus Asien und anhaltender Impulse der Geld- und Fiskalpolitik um mehr als 3 %. Zudem gingen in Deutschland im Jahresverlauf zunehmend positive Impulse von der Binnennachfrage aus. Dagegen ging die Wirtschaftsleistung einiger Länder in der Peripherie des Euro-Raums (Griechenland, Irland, Spanien) nochmals zurück. Hier hinterließ der Beginn einer drastischen Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ihre Spuren. Darüber hinaus belasteten höhere Steuern, der weiterhin hohe Verschuldungsgrad von Unternehmen und Haushalten sowie der unsichere Wirtschaftsausblick die Investitionsbereitschaft und den Konsum. Nur die sehr expansive Geldpolitik seitens der Europäischen Zentralbank (EZB) verhinderte ein tieferes wirtschaftliches Abgleiten dieser Länder.

Finanzmärkte

— Die Finanzmärkte standen über weite Teile des abgelaufenen Jahres im Zeichen zweier großer Themen: Sorgen um die Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Erholung einerseits sowie die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum andererseits.

Anhaltende Rezessionsängste hielten die Finanzmärkte bis in den Herbst hinein in Atem. Anlass hierfür waren in erster Linie sich über die Sommermonate abschwächende Konjunkturdaten in den USA, die letztlich zu einer Neuaufnahme der Staatsanleihenkäufe durch die amerikanische Zentralbank führten.

Hinzu kamen gravierende Sorgen um die Zukunft des Euro-Raums. Im Frühjahr hat sich die Wirtschafts- und Finanzkrise zu einer Staatsschuldenkrise ausgeweitet. Sie wurde ausgelöst durch das beträchtliche Haushaltsdefizit Griechenlands für das Jahr 2009, das zudem erst zu einem späten Zeitpunkt eingestanden wurde. Steigende Risikoprämien brachten das Land daraufhin rasch an den Rand eines Zahlungsausfalls, der nur mit einem umfangreichen Hilfspaket der Europäischen Union (EU) und des Internationalen Währungsfonds (IWF) abgewendet werden konnte. Die dramatische Lage in Griechenland lenkte das Augenmerk der Finanzmärkte auf die Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte in den südeuropäischen Ländern des Euro-Währungssystems. Aber auch das vom Bankensektor schwer belastete Irland geriet unter erheblichen Druck und musste den gemeinsamen Rettungsschirm von EU und IWF zum Jahresende in Anspruch nehmen.

Infolge der anhaltenden Konjunktursorgen, der expansiven Geldpolitik sowie der Suche nach sicheren Anlageklassen fielen die Renditen amerikanischer und deutscher Staatsanleihen bis zum Ende des 3. Quartals deutlich. Mit nur leicht über 2 % erreichte die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen sogar ein neues Rekordtief. Zugleich erhöhten sich die

Risikoaufschläge auf Anleihen einiger Peripheriestaaten im Euro-Raum zeitweise dramatisch. Erst der Aufkauf von Staatsanleihen im Wert von mehr als 70 Mrd. € durch die EZB konnte den europäischen Anleihenmarkt wieder etwas stabilisieren.

Zum Jahresende hingegen zogen die Renditen deutscher und amerikanischer Staatsanleihen im Zuge neuer Konjunkturoffnungen wieder deutlich an und lagen im Dezember nur noch moderat unter den Niveaus vom Jahresanfang.

An den Aktienmärkten verhinderten wiederkehrende Rezessionsorgen und die Staatsschuldenkrise über weite Teile des Jahres 2010 eine klare Richtung. Erst im letzten Quartal gewannen die Börsen nachhaltig an Fahrt. Dabei zeigten sich jedoch regionale Unterschiede. Während der deutsche Aktienindex DAX kräftige Kursgewinne verzeichnete, fielen die Zuwächse beim amerikanischen S&P 500 und beim europäischen DJ STOXX 600 etwas moderater aus.

Marktsituation für Pensionsfonds

— Den Pensionsfonds kommt vor dem Hintergrund des § 3 Nr. 66 EStG immer noch eine besondere Bedeutung zu, da sie weiterhin die einzige Möglichkeit bieten, bestehende Pensionsverpflichtungen aus unmittelbaren Pensionszusagen oder Unterstützungskassenzusagen steuerbefreit auf einen externen Versorgungsträger zu übertragen. Dies kombiniert mit der Flexibilität innovativer Pensionspläne, macht den Pensionsfonds zu einem höchst attraktiven Instrument zur Optimierung betrieblicher Versorgungswerke.

Die Auswirkungen der zurückliegenden weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise haben sich im Berichtsjahr im Pensionsfondsgeschäft nicht negativ niedergeschlagen. Aufgrund der im Jahr 2010 belebten Konjunktur und der inzwischen wieder deutlich verbesserten wirtschaftlichen Situation vieler Unternehmen, war das Interesse von Arbeitgebern an Vorschlägen zur Auslagerung der Pensionsverpflichtungen spürbar gesteigert, was sich auch in den Neugeschäftszahlen des Generali Pensor Pensionsfonds widerspiegelt.

Wir glauben, dass die Nachfrage von Unternehmen, auf Basis von Direktzusagen finanzierte Versorgungswerke auszulagern oder zumindest teilweise extern zu finanzieren, nochmals zunehmen wird. Die aktuell in vielen Unternehmen stattfindende Konzentration auf die eigentlichen Kernkompetenzen stellt auch die interne Verwaltung und Finanzierung von Pensionszusagen auf den Prüfstand. Vielfach wird das Ergebnis der Prüfung sein, dass die Auslagerung des Versorgungswerkes auf einen Pensionsfonds überaus vorteilhaft ist. Haben im Jahr 2009 und zu Beginn des Jahres 2010 die Unternehmen noch eher gezögert, sich für eine Auslagerung auf den Pensionsfonds mit dem damit einhergehenden Abfluss liquider Mittel aus dem Unternehmen zu entscheiden, ist inzwischen eine deutlich gestiegene Bereitschaft wahrnehmbar, die Auslagerungsentscheidung zeitnah zu treffen.

Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG), welches für Jahresabschlüsse ab dem Jahr 2010 zur Anwendung kam, macht die Höhe der eingegangenen Pensionsverpflichtungen der Unternehmen sehr transparent. Die damit verbundene Erhöhung der zu bildenden Pensionsrückstellungen auf Marktniveau belastet die handelsrechtlich aufzu-

stellenden Bilanzen der Unternehmen und schafft ein Bewusstsein, dass vielfach akuter Handlungsbedarf bezüglich der Finanzierung besteht. Mit einer Auslagerung der Pensionszusagen auf den Pensionsfonds können die negativen bilanziellen Effekte des BilMoG auf die Handelsbilanz vermieden werden.

Neben dem BilMoG war im Jahr 2010 auch der nachwirkende Schock über den auf ein Rekordniveau angestiegenen PSV-Beitrag ein Anlass für viele Unternehmen und Berater, sich intensiv mit der Auslagerungsthematik zu befassen.

Weitere betriebswirtschaftliche Effekte, wie zum Beispiel die Steuerfreiheit der Kapitalanlagen im Pensionsfonds, wurden Unternehmen und Beratern zunehmend bewusst und ließen das Interesse am Pensionsfonds steigen.

Vor diesem Hintergrund und der sowohl aktuell wie wohl auch perspektivisch guten konjunkturellen Situation in Deutschland schätzen wir die Aussichten für die Pensionsfondsbranche im Segment der Übertragungen weiterhin als sehr positiv ein.

Darstellung der von uns betriebenen Arten von Pensionsplänen

Der Generali Pensor Pensionsfonds bietet beide im § 112 VAG unterschiedenen Produktlinien an:

- **versicherungsförmige Produkte gemäß § 112 Abs. 1 VAG und**
- **nicht versicherungsförmige Produkte gemäß § 112 Abs. 1a VAG.**

Für die Auslagerung der Pensionsfondsverpflichtungen stellt der Generali Pensor Pensionsfonds unterschiedliche Pensionspläne- bzw. Pensionsplanvarianten bereit. Zu unseren versicherungsförmigen Pensionsplänen zählen die beitragsbezogenen Pensionspläne mit Mindestleistung Basis-Plan, Flex-Plan, BZ1G sowie die leistungsbezogenen Pensionspläne MultiSecurityPensionsplan und LZ1. Ohne versicherungsförmige Garantie bieten wir die leistungsbezogenen Pensionspläne MultiFlexPensionsplan, LZ2 und LZ2G an. Die in 2008 konzipierte Chefrente zur Ablösung von Pensionsverbindlichkeiten von Gesellschafter-Geschäftsführern basiert ebenfalls auf dem leistungsbezogenen Pensionsplan LZ2G ohne versicherungsförmige Garantie.

Die Leistungsarten der gegenwärtig angebotenen Pensionspläne lassen sich im Überblick wie folgt darstellen:

Versicherungsförmige Produkte gemäß § 112 Abs. 1 VAG

Beitragsbezogene Pensionspläne

— In den beitragsbezogenen Pensionsplänen Basis-Plan, Flex-Plan und BZ1G, die für die Entgeltumwandlung oder Arbeitgeberfinanzierung im Rahmen des § 3 Nr. 63 oder § 10 a EStG bestimmt sind, übernimmt der Generali Pensor Pensionsfonds stets die versicherungsförmige Garantie einer Mindestleistung in Höhe der gezahlten Beiträge abzüglich eventueller Risikobeiträge bei Beginn der planmäßigen Altersrente (Beitragszusage mit Mindestleistung).

Beim Basis-Plan und beim Flex-Plan werden mit einem Teil des Beitrags Rückdeckungsversicherungen bei der Generali Lebensversicherung AG abgeschlossen, mit deren Hilfe zum einen der Beitragserhalt aus der Beitragszusage mit Mindestleistung sichergestellt ist und zum anderen auch die gegebenenfalls vorgesehenen biometrischen Risiken Tod und Invalidität abgesichert werden. Während der Basis-Plan laufende regelmäßige Beitragszahlungen vorsieht, ermöglicht der Flex-Plan einmalige oder variable Zahlungen. Die Beitragsanteile, die nicht zum Aufbau der Mindestleistung oder zur Absicherung biometrischer Risiken benötigt werden, sowie die Überschüsse aus den Rückdeckungsversicherungen werden für Rechnung und Risiko der begünstigten Arbeitnehmer in einem von vier wählbaren, je nach Risikoneigung des Arbeitnehmers gestalteten Fondsanlageprogrammen angelegt.

Im beitragsbezogenen Pensionsplan BZ1G wird das versicherungsförmig garantierte Versorgungsvermögen aufgebaut, indem die gezahlten Sparbeiträge mit dem bei Abschluss gültigen Garantiezinssatz (Höchstzinssatz nach PFDeckRV) verzinst werden. Darüber hinaus anfallende Überschüsse werden entweder verzinslich angesammelt oder bar ausgezahlt. Mit dieser Produktvariante garantieren wir in der Regel mehr als die Summe der gezahlten Beiträge. Alternativ zu dieser Variante kann zusätzlich zur versicherungsförmig garantierten Mindestleistung für alle Arbeitnehmer eine Zusatzleistung aus Fondsvermögen in der Anwartschaft aufgebaut werden. Der Anteil des Beitragsvolumens, der nicht zum Auf-

bau der Mindestleistung benötigt wird, kann für Rechnung und Risiko der begünstigten Arbeitnehmer angelegt werden. Aus beiden Vermögensteilen kann eine im Leistungsfall finanzierte lebenslange, versicherungsförmige Rente garantiert werden. Je nach Risikoprofil kann der Arbeitgeber bzw. Arbeitnehmer zwischen drei verschiedenen Anlageprogrammen wählen. In der Anwartschaftsphase trägt der Generali Pensor Pensionsfonds das Kapitalanlagerisiko für den Aufbau der Mindestleistung und der Begünstigte das Anlageisiko für das Fondsvermögen. Der Pensionsplan BZ1G wurde im Jahr 2010 für das Neugeschäft geschlossen.

Leistungsbezogene Pensionspläne

— Die leistungsbezogenen Pensionspläne MultiSecurityPensionsplan und LZ1 regeln Altersversorgungsleistungen auf der Grundlage einer von Arbeitgebern abgegebenen Leistungszusage im Sinne von § 1 Abs. 1 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersvorsorgung (BetrAVG) und eignen sich zur Auslagerung bestehender unmittelbarer Versorgungszusagen nach § 3 Nr. 66 EStG.

Im leistungsbezogenen MultiSecurityPensionsplan wird der Einmalbeitrag abzüglich Kosten in Rückdeckungsversicherungen bei der Generali Lebensversicherung AG angelegt. Biometrische Risiken (Hinterbliebenenleistungen und Invaliditätsleistungen) werden grundsätzlich kongruent abgesichert. Für die Altersrentenleistung kann für die Aufschubzeit die Berücksichtigung von Überschüssen für Rückdeckungsversicherungen vorgesehen werden. Es kann jedoch auch eine kongruente Rückdeckung auf Garantiebasis bei entsprechendem Mehrbeitrag vereinbart werden.

Im leistungsbezogenen Pensionsplan LZ1 tragen wir bei Einmalbeiträgen das Anlagerisiko vom Zeitpunkt der Zahlung des Beitrages an, um die Leistung versicherungsförmig zu garantieren. Die Höhe der Rentenleistung steht bei Zahlung des Einmalbeitrages fest. Bei laufenden Beiträgen wird aus dem aufgebauten Vermögen im Leistungsfall zu den dann gültigen Rechnungsgrundlagen eine lebenslang versicherungsförmig garantierte Rentenleistung finanziert. Der Pensionsplan LZ1 wurde im Jahr 2010 für das Neugeschäft geschlossen.

Versicherungsförmige Garantie

— Alle oben dargestellten Pensionspläne mit ihren verschiedenen Produktvarianten garantieren ab dem Eintritt eines Leistungsfalls die dann aus dem vorhandenen Versorgungvermögen ermittelte Rente lebenslang versicherungsförmig.

Die versicherungsförmige Garantie bedeutet, dass der Generali Pensor Pensionsfonds das Risiko der Kapitalanlage (Erhalt der Kapitalanlagen und Renditerisiko), das biometrische Risiko (z. B. Risiko aus dem Verlauf der Langlebigkeit) und das Kostenrisiko trägt. Kommt es im Verlauf des Vertragsverhältnisses aufgrund aufsichtsrechtlicher Maßnahmen der BaFin zu einer Ersetzung der bislang von dem Pensionsfonds verwendeten Sterbetafel, erfolgt im Falle einer hierdurch notwendigen Verstärkung die Anpassung des Deckungskapitals. Diese Verstärkung erfolgt durch die Methode der so genannten Innenfinanzierung. Bei der Innenfinanzierung werden die den Überschussberechtigten zustehenden Überschüsse solange zur Verstärkung des Deckungskapitals herangezogen, bis das durch die neue Sterbetafel vorgegebene Sicherheitsniveau erreicht ist. Während dieses Zeitraums werden die Überschüsse nicht zur Erhöhung der Rentenleistungen verwendet.

Nicht versicherungsförmige Produkte gemäß § 112 Abs. 1a VAG

— Gemäß § 112 Abs. 1a VAG können Pensionsfonds ebenso Altersversorgungsleistungen erbringen, ohne diese versicherungsförmig garantieren zu müssen. Voraussetzung hierfür ist, dass der Arbeitgeber sich auch in der Rentenbezugszeit zeitlich und der Höhe nach unbegrenzt zu Beitragszahlungen verpflichtet, wenn der Barwert der Rentenverpflichtung nicht mehr ausreichend durch Deckungsmittel finanziert ist.

Der Generali Pensor Pensionsfonds bietet die Pensionspläne MultiFlexPensionsplan, LZ2 sowie LZ2G mit der Produktvariante Chefrente an. Diese Produkte sind insbesondere für Firmen interessant, die eine Auslagerung von Pensionsverpflichtungen zur Verbesserung ihres Bilanzbildes planen oder sich generell von der Rentenverwaltung trennen wollen, hierfür jedoch nicht den Beitragsaufwand für eine versicherungsförmige Garantie erbringen wollen.

Bei den nicht versicherungsförmigen Pensionsplänen trägt der Arbeitgeber in jedem Fall das Kapitalanlagerisiko, profitiert aber auch von den Chancen der Kapitalanlage. Der Arbeitgeber bleibt hier während der gesamten Laufzeit zum Nachschuss verpflichtet.

Für die biometrischen Risiken (Tod, Invalidität, Langlebigkeit) können Lösungen passgenau auf die individuellen Anforderungen des Arbeitgebers zugeschnitten werden. Der Arbeitgeber kann entscheiden, welche Garantien der Generali Pensor Pensionsfonds übernehmen soll.

Die Tarifbeiträge der Pensionspläne MultiFlex, LZ2 und LZ2G werden mit einem marktorientierten Kalkulationszins kalkuliert, maximal aber mit dem vorsichtigen Rechnungszins gemäß § 3 Absatz 2 PFDeckRV.

Der Generali Pensor Pensionsfonds übernimmt bei unseren nicht versicherungsförmigen Produkten MultiFlexPensionplan und LZ2G strukturgleich die bestehende Pensionszusage des Arbeitgebers. Dies bedeutet, dass der Pensionsfonds genau dann leistet, wenn und soweit auch der Arbeitgeber aus seiner Pensionszusage heraus eine Leistung erbracht hätte. Alle biometrischen Rechnungsgrundlagen orientieren sich am besten Schätzwert. Damit kann ein Beitrag in der Nähe der BilMoG-Rückstellung erreicht werden. Jedoch kann bei Eintritt eines zugesagten biometrischen Leistungsfalles eine zusätzliche Dotierung des Arbeitgebers fällig werden.

Über diese strukturgleiche Übernahme der Pensionsfondszusage hinaus gibt es beim MultiFlexPensionsplan die Option, durch Ergänzungspläne auch die Risiken Tod oder Invalidität sowie Langlebigkeit abzusichern. Im Unterschied zur strukturgleichen Übernahme werden aus den Mitteln des Arbeitgebers regelmäßig Risikoprämien zur Absicherung der biometrischen Risiken, Tod oder Invalidität entnommen. Im Gegenzug werden im Eintritt eines solchen Risikos die Mittel des Arbeitgebers durch den Generali Pensor Pensionsfonds entsprechend aufgefüllt. Die genaue Festlegung der Risikotragung wird vertraglich vereinbart. Sollten dabei Differenzen zwischen übernommener Zusage und versicherungstechnisch möglicher Absicherung entstehen, so muss der Arbeitgeber für diese Differenzen im Falle der Realisierung eintreten. Tod oder Invalidität können unabhängig voneinander abgeschlossen werden.

Weiterhin besteht unabhängig davon in den Pensionsplänen MultiFlex und LZ2 die Möglichkeit das Langlebighkeitsrisiko abzusichern. Im Ergebnis trägt der Arbeitgeber nicht mehr das Langlebighkeitsrisiko. Die Vererbungseffekte werden ihm durch den Generali Pensur Pensionsfonds finanziert. Im Gegenzug vereinnahmt der Pensionsfonds die im Todesfall verbleibende Mindestdeckungsrückstellung. Dabei steht zur Auswahl, ob diese Absicherung nur auf dem gegenwärtig bekannten Langlebighkeitsniveau oder unabhängig von diesem greift.

Im Bereich der nicht versicherungsförmigen Produkte gemäß § 112 Abs. 1a VAG arbeitet der Generali Pensur Pensionsfonds ständig an einer kontinuierlichen Weiterentwicklung insbesondere im Hinblick auf die Auslagerung von Pensionsfondszusagen von Kollektiven. Im Zuge der Weiterentwicklung des MultiFlexPensionsplanes werden die Pensionspläne LZ2 und LZ2G im Jahre 2011 für den Neuzugang geschlossen und durch den Pensionsplan LZ3 ersetzt.

Chefrente

— Eine Variante des Pensionsplans LZ2G ist die seit Herbst 2008 von uns vertriebene Chefrente. Sie richtet sich speziell an (Gesellschafter) Geschäftsführer einer GmbH, Vorstände einer AG und ehemalige Geschäftsführer und Vorstände im Rentenbezug. Die Chefrente zeichnet sich insbesondere durch die Möglichkeit der Einbringung von vorhandenen Rückdeckungsversicherungen sowie flexiblen Finanzierungsoptionen während der Anwartschaftsphase aus. Sie stellt somit eine optimale Lösung zur Absicherung, Ausfinanzierung und Übertragung von Pensionsfondszusagen dar. Die Chefrente, die bisher eine Variante des Pensionsplan LZ2G war, wird als Bestandteil des neuen Pensionsplans LZ3 weitergeführt.

Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG in 2010

Geschäftsverlauf

— Wir blicken auf ein überaus erfolgreiches Geschäftsjahr 2010 zurück. Neben guten Kapitalerträgen hat sich insbesondere unser Neugeschäft außerordentlich gut entwickelt.

Wir konnten den bisher größten Vertragsabschluss in unserer Unternehmensgeschichte mit 72.156 Tsd. € erzielen.

Neugeschäft

— Die Einmalbeiträge stiegen in 2010 um 93,25 % auf 101.647 Tsd. € (Vorjahr: 52.598 Tsd. €). Im hoch volatilen Bereich der Großgeschäfte (Beitragseinnahme pro Geschäft größer oder gleich 4.000 Tsd. €) konnten wir bei unseren nicht versicherungsförmigen Pensionsplänen zwei Neuzugänge in Höhe von 72.156 Tsd. € sowie 4.453 Tsd. € verzeichnen (Vorjahr: zwei Neuzugänge in Höhe von insgesamt 27.514 Tsd. €). Unser Breitengeschäft (Beitragseinnahme pro Geschäft kleiner 4.000 Tsd. €) bewegte sich erneut auf hohem Niveau und stieg leicht um 1,82 % auf 25.542 Tsd. € (Vorjahr: 25.085 Tsd. €) und bildet damit abermals das stabile Fundament unseres Neugeschäftserfolges.

Weiterhin bleibt die von uns in 2008 neu am Markt eingeführte Chefrente unser Produkt-Highlight mit einem erneut deutlich gestiegenen Einmalbeitragsvolumen von 14.647 Tsd. € (Vorjahr: 11.698 Tsd. €). Es wurden 71 Neuverträge als Chefrenten bei uns abgeschlossen (Vorjahr: 85). Insgesamt konnten wir in 2010 2.358 neue Pensionsfondsverhältnisse hinzugewinnen (Vorjahr: 1.812). Unser Neugeschäft in laufenden Jahresbeiträgen belief sich in 2010 auf 385 Tsd. € (Vorjahr: 212 Tsd. €).

Bestand und Beitragseinnahmen

— Am 31. Dezember 2010 verwalteten wir 21.468 Pensionsfondsverhältnisse (Vorjahr: 19.443) mit einem laufenden Beitrag von 4.592 Tsd. € (Vorjahr: 4.564 Tsd. €). Insgesamt zählen wir Ende 2010 659 Kollektive (Vorjahr: 644) mit 18.615 Leistungsanwärtern (Vorjahr: 17.416) und 2.853 Leistungsempfängern (Vorjahr: 2.027).

Die gebuchten Bruttobeiträge erhöhten sich auf 106.710 Tsd. € (Vorjahr: 57.095 Tsd. €), wovon 95.825 Tsd. € auf nicht versicherungsförmige Pensionspläne entfielen. Von den Beiträgen wurden insgesamt 9.847 Tsd. € (Vorjahr: 6.367 Tsd. €) an die Generali Lebensversicherung AG zur Absicherung von Garantieleistungen sowie für Kapitalanlagen zu nicht versicherungsförmigen Plänen gezahlt. Zudem vereinnahmten wir Beiträge aus dem Pensionsplan der ehemaligen Volksfürsorge Pensionsfonds AG in Höhe von 142 Tsd. € (Vorjahr: 143 Tsd. €).

Leistungen für unsere Kunden

— Die gezahlten Versorgungsleistungen für eigene Rechnung stiegen aufgrund von Zahlungen von Altersrenten für übertragene Versorgungsverpflichtungen in 2010 auf 13.994 Tsd. € (Vorjahr: 7.920 Tsd. €). Hierin sind Rückkäufe in Höhe von 808 Tsd. € (Vorjahr: 527 Tsd. €) enthalten. Der Zuwachs unserer Leistungsverpflichtungen bei den pensionsfondstechnischen Rückstellungen (Position B I.-V. und C Passiva der Bilanz) und aus den verzinslich angesammelten Überschussguthaben (Position F I.2 Passiva der Bi-

lanz) betrug 98.991 Tsd. € (Vorjahr: 58.862 Tsd. €). Somit erhöhten sich die Leistungsverpflichtungen gegenüber unseren Kunden auf 393.687 Tsd. € (Vorjahr: 294.695 Tsd. €).

Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen

— Die Abschlussaufwendungen sind in 2010 auf 2.361 Tsd. € (Vorjahr: 2.818 Tsd. €) gesunken. Darin sind 846 Tsd. € (Vorjahr: 1.264 Tsd. €) Provisionen enthalten. Der Abschlusskostensatz bezogen auf die Beitragssumme des Neugeschäfts lag bei 2,1 % (Vorjahr: 4,9 %). Die Verwaltungsaufwendungen blieben nahezu unverändert bei 712 Tsd. € (Vorjahr: 707 Tsd. €). Die Verwaltungskostenquote bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge lag bei 0,7 % (Vorjahr: 1,2 %).

Überschussverwendung

— Der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung haben wir für die zukünftigen Überschussbeteiligungen unserer Kunden einen Betrag in Höhe von 540 Tsd. € (Vorjahr: 391 Tsd. €) zugeführt. Die Entwicklung der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wird im Anhang im Detail dargestellt.

Kapitalanlagen

Der Bestand unserer Kapitalanlagen ist im Geschäftsjahr um 102.635 Tsd. € auf 412.739 Tsd. € gestiegen. Darin kommt der gewachsene Umfang unserer pensionsfondstechnischen Verbindlichkeiten zum Ausdruck.

In Anlehnung an unsere verschiedenen Pensionsplangestaltungen führen wir fünf Sicherungsvermögen mit einer jeweils individuellen Anlagepolitik, die wir wiederum dem entsprechenden Risikoträger, also entweder dem Pensionsfonds oder den Arbeitgeberern und Arbeitnehmern zugeordnet haben.

Kapitalanlagebestand für Rechnung und Risiko Generali Pensor Pensionsfonds

Zum Bilanzstichtag setzt sich unser Kapitalanlagebestand für Rechnung und Risiko Generali Pensor Pensionsfonds (Position Aktiva B. „Kapitalanlagen“) – bestehend aus Sicherungsvermögen D1 und restlichem Vermögen – in Höhe von 96.745 Tsd. € auf Buchwertbasis im Wesentlichen wie folgt zusammen:

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
Sicherungsvermögen D1		
1. Investmentanteile	76.693	68.601
2. Namensschuldverschreibungen	3.250	3.250
3. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	901	974
4. Einlagen bei Kreditinstituten	4.474	3.626
Gesamt:	85.102	76.451
Dispositionsstock	1.367	731
Sonstiges gebundenes Vermögen	4.900	3.991
Restliches Vermögen	5.160	5.160
Kapitalanlagenbestand:	96.745	86.333

Dem Risiko vom Generali Pensor Pensionsfonds ist unser Sicherungsvermögen D1 zugeordnet. In diesem führen wir ausschließlich solche Anlagearten, die für den Aufbau einer versicherungsförmig garantierten Leistung geeignet und bestimmt sind. Dabei orientieren wir uns an den Regeln zur Mischung und Streuung der Anlagearten für Lebensversicherer, soweit diese für ihr eigenes Risiko anlegen. Die entsprechenden Bestimmungen finden sich in der Anlageverordnung (AnIV) vom 20. Dezember 2001 in der Fassung vom 29. Juni 2010 (BGBl I S. 841).

Die für versicherungsförmig garantierte Produktversionen vereinnahmten Beiträge unserer Kunden werden nahezu ausschließlich in einem eigenen für den Generali Pensor Pensionsfonds aufgelegten und im Sicherungsvermögen D1 geführten Spezialfonds – GlD-Fonds GPRET – investiert, in dem ebenfalls unser gezeichnetes Kapital angelegt ist. Der Erhalt des Kapitals und die Sicherheit der Vermögensanlage stehen im Hinblick auf den Finanzierungszweck des Sicherungsvermögens D1 im Vordergrund. Im Interesse

der Begünstigten geben wir sicheren Anlagen vor riskanteren, höher verzinslichen Investments den Vorzug.

Um unsere Zinsverpflichtungen durch verbrieft nachhaltige und regelmäßig wiederkehrende Erträge abzusichern, investieren wir in dem genannten Spezialfonds überwiegend in mittlere und lange Laufzeiten. Die durchschnittliche Duration betrug Ende Dezember 2010 rund 4,02 Jahre; der Fonds hält Rentenpapiere mit einem durchschnittlichen Coupon von rund 4,00 % und einer durchschnittlichen Rendite von 2,87 %.

Unser Spezialfonds wird im Anlagevermögen geführt. Wir halten die im Inventar befindlichen Papiere grundsätzlich bis zur Endfälligkeit. Hierdurch vermeiden wir, temporär begrenzte Werteinbußen zu realisieren.

Die Anlagerichtlinien des Fonds lassen nur den Erwerb von qualitativ hochwertigen Rententiteln als Anlagemöglichkeit zu. Eine Aktienanlage ist in diesem Fonds nicht vorgesehen.

Des Weiteren sind dem Sicherungsvermögen D1 vier Namensschuldverschreibungen in Höhe von 3.250 Tsd. € zugeordnet.

Das restliche Vermögen beinhaltet GID-Fonds GPRET-Anteile in Höhe von 5.160 Tsd. € sowie eine Tagesgeldposition in Höhe von 4.900 Tsd. €.

In unserem Kapitalanlagebestand führen wir einen Dispositionsstock aus Publikumsfonds und einigen weiteren Spezialfonds. Zum Bilanzstichtag hielten wir im Dispositionsstock Anteile an verschiedenen Publikumsfonds zum Buchwert von 594 Tsd. € sowie Anteile an Spezialfonds zum Buchwert von 773 Tsd. € im Umlaufvermögen. Aufsichtsrechtlich haben wir den Dispositionsstock dem Sicherungsvermögen D2 Unterabteilung 2 zum Buchwert von 1.367 Tsd. € zugeordnet.

Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

— Zum Bilanzstichtag setzt sich unser Kapitalanlagebestand für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Position Aktiva D. „Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern“) in Höhe von 315.994 Tsd. € auf Marktwertbasis wie folgt zusammen:

Kapitalbestand für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Sicherungsvermögen D2		
Schuldscheindarlehen und festverzinsliche Wertpapiere	54.329	52.866
Spezialfondsanteile/Publikumsfonds	119.112	28.120
Einlagen bei Kreditinstituten	4.670	25.591
Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	18.553	6.658
Abgegrenzte Zinsen und vorausgezahlte Renten	3.208	2.574
Zwischensumme D2	199.872	115.809
Sicherungsvermögen D3		
Publikumsfonds	16.505	13.272
Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	1.302	1.093
Einlagen bei Kreditinstituten	650	708
Zwischensumme D3	18.457	15.073
Sicherungsvermögen D4		
Publikumsfonds	9.895	10.351
Einlagen bei Kreditinstituten	94	141
Zwischensumme D4	9.989	10.484
Sicherungsvermögen D5		
Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	87.508	82.415
Zwischensumme D5	87.508	82.415
Sonstiges Vermögen	168	-10
Kapitalanlagenbestand	315.994	223.771

Sicherungsvermögen D2

— Unser Sicherungsvermögen D2 weisen wir in der Bilanz unter den Vermögenswerten für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern aus.

Die Anlagestrategie des Sicherungsvermögens D2 wird durch die in diesem Zusammenhang vorzunehmende Barwertermittlung der Rentenverbindlichkeiten beeinflusst. Der nicht gesetzlich festgesetzte sondern individuell mit dem Kunden vereinbarte Rechnungszins stellt die Benchmark für den Anlageerfolg im Sicherungsvermögen D2 dar. Der Zinssatz muss der Pensionsfondsdeckungsrückstellungsverordnung entsprechend vorsichtig festgesetzt werden.

Die Vermögensanlage für das Sicherungsvermögen D2 nehmen wir nach Wahl des Kunden in einem unserer Spezialfonds vor. Bei großen Beitragsvolumen investieren wir auch in Anlagestrukturen, die mit dem Arbeitgeber individuell vereinbart wurden.

Im Sicherungsvermögen D2 sind Ende 2010 insgesamt 199.872 Tsd. € (Vorjahr: 115.809 Tsd. €) gebunden. Davon entfallen 54.329 Tsd. € auf eine speziell mit zwei Arbeitgebern abgestimmte Anlage in lang laufenden Schuldscheindarlehen sowie Staats- und Länderanleihen. Weiterhin enthält das Sicherungsvermögen D2 Spezialfondsanteile im Wert von 118.311 Tsd. € (Vorjahr: 27.717 Tsd. €) und Anteile im Wert von 801 Tsd. € (Vorjahr 403 Tsd. €) an zwei Publikumsfonds. Infolge des späten Geldeingangs im Dezember konnten die für die Pensionspläne LZ2 bzw. LZ2G vereinnahmten Beiträge noch nicht vollständig der endgültigen Langfristanlage zugeführt werden. Demzufolge wurden 2.620 Tsd. € zunächst als Termingeld investiert. Weitere Termingelder in Höhe von 2.050 Tsd. € werden für zwei spezielle Arbeitgeber als Liquidität für Rentenleistungen vorgehalten. Des Weiteren wurden im Rahmen unseres Produktes „Chefrente“ von unseren Kunden Rückdeckungsversicherungen im Wert von 5.349 Tsd. € eingebracht.

Im Übrigen weist das Sicherungsvermögen D2 ein sonstiges Vermögen (abgegrenzte Zinsen und vorausgezahlte Renten) in Höhe von 3.208 Tsd. € auf.

Sicherungsvermögen D3

— Im Sicherungsvermögen D3 führen wir Vermögensanlagen in Form von verschiedenen Publikumsfonds, die die nicht garantierten Leistungen unseres Unternehmens in der Anwartschaftsphase unserer versicherungsförmig garantierten Pensionspläne finanzieren, denen also somit kein Rechnungszins zugrunde liegt. Zum Bilanzstichtag hielten wir Anteile an verschiedenen Publikumsfonds in Höhe von 16.505 Tsd. €.

Aus der Verschmelzung mit der Volksfürsorge Pensionsfonds AG auf die PENSOR Pensionsfonds AG vom 1. Januar 2006 führen wir für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern auch noch Lebensversicherungsverträge als Rückdeckungsversicherungen im Bestand, die wir ebenfalls dem Sicherungsvermögen D3 zuordnen. Auf diese Anlage entfallen 1.302 Tsd. € (Vorjahr: 1.093 Tsd. €).

Weiterhin beinhaltet das Sicherungsvermögen D3 Termingeldanlagen in Höhe von 650 Tsd. €, die aufgrund des späten Geldeingangs im Dezember noch nicht der Langfristanlage zugeführt wurden.

Sicherungsvermögen D4

— Das Sicherungsvermögen D4 beinhaltet unterschiedliche Publikumsfonds, die ähnlich wie das Sicherungsvermögen D2 nicht den gesetzlich festgesetzten, sondern einen individuell mit dem Kunden vereinbarten Rechnungszins als Benchmark für den Anlageerfolg haben. Auch hier muss der Zinssatz der Pensionsfondsdeckungsrückstellungsverordnung entsprechend vorsichtig festgesetzt werden. Zurzeit beträgt dieser angesetzte Maximalzinssatz 4,00 %.

Sicherungsvermögen D5

— Im Sicherungsvermögen D5 befinden sich die für den Frankfurter Bestand vorgesehenen Rückdeckungsversicherungen bei der Generali Lebensversicherung AG. Der Bestand an Rückdeckungsversicherungen im Sicherungsvermögen D5 ist im Geschäftsjahr um 5.093 Tsd. auf 87.508 Tsd. € gestiegen.

Sonstiges Vermögen

— Neben den Sicherungsvermögen D2 bis D5 weisen wir im bilanziellen Vermögen Forderungen gegenüber Arbeitnehmern und Arbeitgebern in Höhe von 168 Tsd. € aus, die im aufsichtsrechtlichen Sinne nicht sicherungsvermögensfähig sind.

Kapitalanlage-Ergebnis

— Das Kapitalanlage-Ergebnis in Höhe von 6.325 Tsd. € ergibt sich aus den laufenden und den außerordentlichen Erträgen sowie den laufenden und den außerordentlichen Aufwendungen.

Laufende Erträge

— Bei den laufenden Erträgen aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko Generali Pensor Pensionsfonds handelt es sich um Erträge aus unserem Spezialfonds GID-Fonds GPRET und aus den vier Namensschuldverschreibungen, sowie Zinsen aus Termin- und Tagesgeldanlagen und Ausschüttungen aus Publikumsfonds. Die laufenden Erträge aus den Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko Generali Pensor betragen im Berichtsjahr 3.194 Tsd. € (Vorjahr: 2.842 Tsd. €).

Laufende Erträge aus dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern fielen in Höhe von 3.006 Tsd. € (Vorjahr: 3.099 Tsd. €) an. Im Sicherungsvermögen D2 fielen im Jahr 2010 laufende Erträge von insgesamt 2.572 Tsd. € an.

Im Sicherungsvermögen D3 fielen laufende Erträge in Höhe von 134 Tsd. € (Vorjahr: 155 Tsd. €) an. Ausschüttungen aus Kapitalanlagen des Sicherungsvermögens D3 werden umgehend zum Erwerb neuer Anteilsscheine der ausschüttenden Publikumsfonds verwendet und sind somit vollständig Teil des Vermögens der begünstigten Arbeitnehmer.

Die im Sicherungsvermögen D4 geführten Publikumsfonds brachten im Geschäftsjahr 2010 laufende Erträge in Höhe von 77 Tsd. € (Vorjahr: 173 Tsd. €).

Im Sicherungsvermögen D5 ergaben sich aus den Rückdeckungsversicherungen bei der Generali Lebensversicherung AG laufende Erträge in Höhe von 223 Tsd. € (Vorjahr: 238 Tsd. €).

Außerordentliche Erträge aus Kapitalanlagen

— Im Vermögen auf Rechnung und Risiko von Generali Pensor Pensionsfonds ergaben sich aus Zuschreibungen und Abgangsgewinnen außerordentliche Erträge in Höhe von 52 Tsd. €. Bei den Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern entstanden ebenfalls Abgangsgewinne in Höhe von 492 Tsd. €.

Laufende Aufwendungen für Kapitalanlagen

— Die laufenden Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen betragen insgesamt 199 Tsd. € (Vorjahr: 176 Tsd. €). Hierin sind die Kosten der Verwaltung der Kapitalanlagen, die Kosten des Treuhänders, des Geldverkehrs und Depotgebühren enthalten. Von den Gesamtkosten entfielen auf die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko Generali Pensor Aufwendungen in Höhe von 64 Tsd. € (Vorjahr: 70 Tsd. €).

Die restlichen 135 Tsd. € (Vorjahr: 106 Tsd. €) ergaben sich für die Verwaltung der für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Sicherungsvermögen D2 bis D5) gehaltenen Vermögensanlagen.

Außerordentliche Aufwendungen für Kapitalanlagen

— Bei den Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko Generali Pensor ergaben sich 2010 außerordentliche Aufwendungen in Höhe von 45 Tsd. €, welche in erster Linie auf Abschreibungen auf Kapitalanlagen in unserem Dispostock entfielen. Die außerordentlichen Aufwendungen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern beliefen sich auf 176 Tsd. € und resultierten im Wesentlichen aus dem Verkauf von Fondsanteilen zur Finanzierung der monatlichen Rentenzahlungen.

Nicht realisierte Gewinne und Verluste

— Im Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern ergaben sich zum Bilanzstichtag nicht realisierte Gewinne in Höhe von 7.296 Tsd. € sowie nicht realisierte Verluste in Höhe von 3.627 Tsd. €. Saldiert ergeben sich damit nicht realisierte Gewinne in Höhe von 3.669 Tsd. € auf die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Bewertungsreserven

— Im Geschäftsjahr 2010 haben sich die stillen Reserven in unserem Spezialfonds GID-Fonds GPRET im Vergleich zum Vorjahr um 329 Tsd. € auf 2.829 Tsd. € erhöht. Die vier Namensschuldverschreibungen für Rechnung Risiko des Pensionsfonds weisen per 31. Dezember 2010 stille Reserven in Höhe von 181 Tsd. € aus. In unserem Dispositionsstock liegen die stillen Reserven bei 135 Tsd. €. Insgesamt betragen die stillen Reserven 3.145 Tsd. € (Vorjahr: 2.727 Tsd. €).

Ergebnis

Entwicklung des Eigenkapitals

— Erstmals können wir ein positives pensionsfondstechnisches Ergebnis von 312 Tsd. € (Vorjahr: –427 Tsd. €) und ein ebenfalls positives Ergebnis unserer normalen Geschäftstätigkeit in Höhe von 80 Tsd. € (Vorjahr –623 Tsd. €) ausweisen.

Nach Abzug von Steuern und außerordentlichen Aufwendungen aufgrund von BilMoG haben wir im Geschäftsjahr einen Jahresüberschuss von 48 Tsd. € erwirtschaftet.

Wir haben 2 Tsd. € der gesetzlichen Gewinnrücklage zugeführt, so dass sich für 2010 ein Bilanzgewinn von 46 Tsd. € ergibt.

Vorschlag zur Ergebnisverwendung

— Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der am 24. März 2011 stattfindenden Hauptversammlung der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG vor, den Bilanzgewinn in Höhe von 45.617,53 € vollständig in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum 31. Dezember 2010 sind neben dem Vorstand 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei uns beschäftigt, von denen eine Mitarbeiterin in Teilzeit arbeitet. Unsere Mitarbeiter verfügen über sehr gute Qualifikationen. Neben Versicherungskauleuten und Versicherungsmathematikern verfügen wir über Betriebs- und Volkswirte mit zusätzlichen Kenntnissen im Bereich der betrieblichen Altersversorgung. Auf die berufliche Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter legen wir großen Wert.

— Wir erbrachten im Berichtsjahr gesetzliche Abgaben bzw. gesetzliche und freiwillige Sozialleistungen (Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung, vermögenswirksame Leistungen, Beiträge zur Berufsgenossenschaft sowie freiwillige Aufwendungen für die Altersversorgung) in Höhe von 429 Tsd. € (Vorjahr: 372 Tsd. €).

Das Geschäftsjahr 2010 war durch die Ankündigung des geplanten Betriebsstättenwechsels nach Frankfurt am Main bis spätestens 31. Dezember 2012 geprägt. Durch eine strukturelle Änderung des gesamten Ressort VBAV der Generali Lebensversicherung kommt es auch innerhalb des Pensionsfonds zu Veränderungen. Die Mitarbeiter aus den Bereichen Vertrieb, Mathematik und Finanzwesen/IT gehen schrittweise per Betriebsübergang in Bereiche der Generali Lebensversicherung über.

Durch die engere Einbindung der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG in das Ressort VBAV der Generali Lebensversicherung wird der Pensionsfonds noch stärker in die Generali Deutschland Gruppe integriert.

Die in 2010 ausgeschiedenen Mitarbeiter haben in ihrem Verantwortungsbereich mit großem Engagement am Aufbau unserer jungen Gesellschaft mitgewirkt.

Besonderer Dank gilt einerseits unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit bemerkenswertem Einsatz die Entwicklung der Gesellschaft unterstützt und ein beachtliches Neugeschäftsvolumen bewältigt haben und andererseits allen in der Generali Deutschland Gruppe mit Dienstleistungen für die Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Unser Vertrieb

Das Jahr 2010 war ein überaus erfolgreiches Jahr für den Generali Pensor Pensionsfonds. Erneut ist es uns gelungen, das Vertrauen zahlreicher Vertriebspartner und Kunden zu gewinnen. Als besonders erfolgreich hat sich der Vertrieb über institutionelle Partner, die selbst über keinen eigenen Pensionsfonds verfügen, erwiesen. In Kooperation mit einem solchen Partner, einer Kapitalanlagegesellschaft, konnte der Generali Pensor Pensionsfonds im Jahre 2010 den bisher größten Vertragsabschluss in seiner Unternehmensgeschichte verzeichnen. Weitere viel versprechende Kooperationen sind 2010 mit institutionellen Partnern geschlossen worden, so dass das Fundament für ein weiteres Wachstum des Generali Pensor Pensionsfonds stabiler ist denn je. Neben diesen Kooperationen ist es uns in 2010 gelungen, auch in der Stammorganisation der Generali Versicherungen und der Volksfürsorge Vertriebsgesellschaft verstärkt Fuß zu fassen und das Neugeschäft spürbar auszubauen. Im Maklervertrieb hatten wir uns insbesondere mit dem Produkt Chefrente, das sich an Gesellschafter-Geschäftsführer von GmbHs richtet, schon in der Vergangenheit als führender Pensionsfonds etabliert. Diese Position konnte in 2010 weiter gefestigt werden.

— Der Generali Pensor Pensionsfonds konnte in 2010 seinen Ruf als die Qualitätsmarke im Spezialsegment der Ablösung von Pensionsverbindlichkeiten bestätigen. Dies zeigt sich nicht nur in zahlreichen Anfragen zur Bereitstellung von Fachreferenten oder zum Verfassen von Fachartikeln, sondern auch in der Bereitschaft zahlreicher Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche, strategische Kooperationen mit dem Generali Pensor Pensionsfonds einzugehen. Nicht zuletzt andere Versicherungsunternehmen, die zwar über bAV-Kompetenz nicht aber über einen eigenen Pensionsfonds in ihrer Unternehmensgruppe verfügen, setzen auf unsere Verlässlichkeit, Flexibilität und unser Know-How. Dieses uns entgegengebrachte Vertrauen ist Bestätigung und Ansporn zugleich, den in der Vergangenheit gewählten Weg einer fairen, transparenten und Nutzen stiftenden Unternehmenspolitik, bei der unsere Kunden und Geschäftspartner im Mittelpunkt stehen, konsequent fortzusetzen.

Die überaus breite vertriebliche Aufstellung des Generali Pensor Pensionsfonds mit hervorragenden Zugängen zu Maklern, Beratungshäusern, den Stammvertrieben der Generali Gruppe und nicht zuletzt institutionellen Partnern mit deren Vertrieben konnte im Jahre 2010 gefestigt und ausgebaut werden.

Für die qualifizierte und bedarfsgerechte Beratung von Unternehmen sind umfangreiche und spezielle Kenntnisse der gesetzlichen Rahmenbedingungen der bAV und die Fähigkeit, diese adressatengerecht zu vermitteln, unerlässlich. Zudem ist es ein wesentlicher Schlüssel für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Vertriebspartnern, bedarfsgerechte Vertriebsunterstützung von der ersten Produktschulung bis zum Kundengespräch am Point of Sale zu gewährleisten. Die Bereitstellung dieser Unterstützungsleistungen durch eigene hoch qualifizierte Direktionsbevollmächtigte, die Kunden und Vertriebe schwerpunktmäßig im Übertragungsgeschäft bundesweit vor Ort unterstützen, hat sich einmal mehr als richtig erwiesen. Das Angebot dieser Unterstützungsleistung wurde hervorragend angenommen und mündete in diversen Vertragsabschlüssen und zahlreichen Anbahnungen.

Bei der Beantwortung der Frage, ob und gegebenenfalls wie eine Auslagerung von Pensionszusagen erfolgen sollte, spielt der Steuerberater des Arbeitgebers eine entscheidende Rolle. Die Auswirkungen des BilMoG waren insbesondere für Steuerberater ein Anlass, mit ihren Mandanten über die Sanierung bzw. Auslagerung von deren Pensionszusagen zu sprechen. Der Generali Pensor Pensionsfonds hat die Zielgruppe der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer auch in 2010 mit fundierten Informationen zur Auslagerung bei der Beratung ihrer Mandanten unterstützt.

Durch das vertriebsorientierte, qualifizierte und schnelle Angebotsmanagement, die Bereitstellung von Informations- und Beratungsunterlagen, die Durchführung von Schulungs- und Informationsveranstaltungen sowie die persönliche Unterstützung in Beratungssituationen vor Ort stellt der Generali Pensor Pensionsfonds jedem Vertriebspartner die für ihn optimale Vertriebsunterstützung zur Verfügung.

Wir danken allen unseren Kunden und unseren Vertriebspartnern für die erfolgreiche und von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen geprägte Zusammenarbeit im Jahre 2010.

Sicherheit für unsere Kunden

— Unser Grundkapital beträgt 5.100 Tsd. €. Zusätzlich weisen wir unverändert 5.998 Tsd. € (Vorjahr: 5.998 Tsd. €) in der Kapitalrücklage aus. Die gesetzliche Gewinnrücklage wurde aus dem erstmaligen Jahresüberschuss in 2010 mit 2 Tsd. € dotiert.

Damit verfügen wir über eine sehr gute Solvabilitätsausstattung, so dass die erforderliche Solvabilitätsspanne unter Berücksichtigung aller den Eigenmitteln zuzurechnenden Finanzmitteln mit 171,7 % (Vorjahr: 210,8 %) bedeckt ist.

Nachtragsbericht

— Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

Chancen

Der Generali Pensor Pensionsfonds hat Kooperationen mit namhaften institutionellen Partnern (Versicherungen, Banken und Kapitalanlagegesellschaften) geschlossen und sich dadurch weitreichende Vertriebschancen eröffnet. Diesen weit gestreuten Marktzugang gilt es in 2011 zu nutzen und auszubauen. Insbesondere kommt es dem Pensionsfonds dabei zu Gute, dass er dem Kunden neben einer optimalen Pensionsfondslösung auch eine korrespondierende Kapitalanlage aus einem breiten Anlageuniversum anbieten kann.

— Der Generali Pensor Pensionsfonds ist traditionell auch im Bereich der Entgeltumwandlung tätig und kann hier auf namhafte Kunden und einen attraktiven laufenden Beitragszufluss verweisen. Der Bedarf an individualisierter steuerlich geförderter Altersvorsorge, sei sie arbeitgeber- oder arbeitnehmerfinanziert, ist unverändert groß. Hier liegt weiterhin Wachstumspotential, das der Generali Pensor Pensionsfonds mit beitragsbezogenen Pensionsfondszusagen nutzt.

Die wesentlichen Wachstumsimpulse für den Durchführungsweg Pensionsfonds im Allgemeinen und den Generali Pensor Pensionsfonds im Besonderen liegen aber zweifellos im Bereich der Übertragung unmittelbarer Versorgungszusagen. Hier verfügt der Generali Pensor Pensionsfonds mit dem neu entwickelten MultiFlexPensionsplan (LZ3) über das notwendige Instrumentarium, um eine liquiditätsschonende Auslagerung von Versorgungszusagen auf den Pensionsfonds zu ermöglichen. Die Chefrente, die auf dem Pensionsplan LZ3 beruht und sich gezielt an Gesellschafter-Geschäftsführer einer GmbH, Vorstände von Aktiengesellschaften und leitende Angestellte richtet, wird unserer Einschätzung nach auch im Jahre 2011 großen Anklang finden, zumal auch hier neue Produktoptionen entwickelt worden sind. Dies liegt nicht zuletzt an der steigenden Anzahl von kleineren und mittleren Unternehmen, bei denen in den nächsten Jahren die Unternehmensnachfolge geregelt werden muss und für die in diesem Zusammenhang nach einer kostengünstigen Möglichkeit zur Auslagerung der Versorgungsverpflichtung gesucht wird. Die Erfahrungen im Jahre 2010 haben unsere Annahme bestätigt, dass im Rahmen der Erkenntnisse der Finanzmarktkrise eine Fokussierung auf die Kernkompetenzen der Unternehmen erfolgt. Auch dies wird die Konsequenz haben, dass Unternehmen verstärkt über das Outsourcing von Pensionsverpflichtungen nachdenken werden.

Auch die Auswirkungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) auf die Bewertung von Pensionsverpflichtungen werden den Druck auf Unternehmen erhöhen, Versorgungszusagen auszulagern. Das Jahr 2011 bietet Unternehmen die Chance, ihre Bilanz gegen die weiteren Auswirkungen des BilMoG auf die Bewertung ihrer Pensionsverpflichtungen zu „immunisieren“ und die negativen Konsequenzen abzuwenden. Ein ideales Instrument hierfür ist die Übertragung der Pensionszusagen auf den Generali Pensor Pensionsfonds.

Ein weiteres Motiv für die Auslagerung von Pensionsverpflichtungen auf den Pensionsfonds hat in den vergangenen Monaten erheblich an Bedeutung gewonnen: Die Hebung betriebswirtschaftlicher Vorteile insbesondere durch die Steuerfreiheit der Kapitalanlage im Pensionsfonds und die deutliche Reduktion der PSV-Kosten der Insolvenzversicherung. Mit der Auslagerung auf den Pensionsfonds werden alle Erträge innerhalb des Pensionsfonds steuerfrei erwirtschaftet und die Kosten für die Insolvenzversicherung um 80 % gesenkt.

Der Generali Pensor Pensionsfonds verfügt als erster in Deutschland zugelassener Wettbewerbs-Pensionsfonds über ein umfangreiches Know-How in der Übertragung von Versorgungszusagen und deren Verwaltung. Die hohe Service- und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter in der gesamten Prozesskette von der Erstberatung bis hin zur Vertragsverwaltung im Rentenbezug sind ein Garant für zufriedene Kunden und Vertriebspartner. Kombiniert mit innovativen Pensionsplänen, niedrigen Kosten und einer soliden Kapitalanlage ist dies der Schlüssel für eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit mit unseren Vertriebspartnern und Kunden.

Intelligente Kombinationen einer Pensionsfondszusage zusammen mit einem CTA sowie einer Unterstützungskasse werden zusätzliche Impulse für das Pensionsfondsgeschäft bringen.

Die Wachstumschancen der Pensionsfonds am Markt werden sich je nach Pensionsplangestaltung unterschiedlich entwickeln und hängen entscheidend von dem Zugang von Einmalbeiträgen ab. Der Generali Pensor Pensionsfonds ist hier hervorragend aufgestellt. Gerade vor dem Hintergrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes, der zunehmenden Bedeutung von Basel II/III bei der Kreditvergabe durch Banken und der Konzentration auf Kernkompetenzen gehen wir von einer prosperierenden Entwicklung des Generali Pensor Pensionsfonds aus.

Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung

- Unser Risikomanagementsystem ist integraler Bestandteil des Managementprozesses. Wir sehen die Übernahme von Risiken und den verantwortungsvollen Umgang mit diesen als unsere Kernkompetenz an. Mit unserem Geschäftszweck ist die Übernahme von Risiken untrennbar verbunden. Hieraus und aus dem allgemeinen Geschäftsbetrieb ergeben sich Risiken, denen wir ausgesetzt sind.
- Ein funktionierendes Risikomanagement schafft die notwendigen Voraussetzungen, um Risiken frühzeitig zu erkennen, systematisch und vollumfänglich zu analysieren, Maßnahmen der Risikosteuerung zu prüfen und zu initiieren sowie den Verlauf der Risikoexposition zu überwachen. Hiermit sichern wir die jederzeitige Solvenz und die nachhaltige Ertragskraft unseres Unternehmens.
- Aus der Finanzmarktkrise, die im Jahr 2007 ihren Ursprung hatte, sowie aus der Verschlechterung der Kreditwürdigkeit einzelner Staaten der Europäischen Union leitet sich keine nachhaltige oder bestandsgefährdende Beeinträchtigung unserer Risikotragfähigkeit ab. Die niedrigen Zinsen im Bereich von Staatsanleihen höchster Qualität belasten jedoch die Ertragslage.
- Insgesamt wurden durch die zuvor genannten Faktoren unterjährig die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unseres Unternehmens zwar negativ beeinflusst, zu keinem Zeitpunkt war jedoch eine Bestandsgefährdung erkennbar. Die Beruhigung in den Wirtschaftssystemen zum Jahresende 2010 lässt zudem eine deutliche Entspannung sichtbar werden.

Risikomanagement in der Generali Deutschland Gruppe

— Basierend auf der Geschäftsstrategie unserer Gruppe und der daraus abgeleiteten Risikostrategie sind unsere Kernkompetenzen die Übernahme und die verantwortungsvolle Steuerung von Risiken. Ausgehend von dieser geschäftspolitischen Ausrichtung managen wir als bedeutender Finanzdienstleistungskonzern mit den Schwerpunkten Versicherungs-, Kapitalanlage- und Bauspargeschäft vielfältige Risiken.

Neben der Übernahme von Risiken aufgrund unserer Geschäftsausrichtung entstehen Risiken auch in unserem allgemeinen Geschäftsbetrieb. Mit dem Ziel der größtmöglichen Sicherheit der Ansprüche unserer Kunden unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Anforderungen aller weiteren Stakeholder, das heißt aller weiteren am Unternehmenserfolg partizipierenden Interessengruppen, sichern wir den nachhaltigen Erfolg der Gruppe. Um dies zu gewährleisten, werden mögliche Risiken frühzeitig identifiziert sowie systematisch und vollständig analysiert. Basierend auf dieser Analyse wird entschieden, ob und inwieweit die Risiken getragen oder ob sie durch geeignete Maßnahmen reduziert oder begrenzt werden. Auf Grundlage dieser Entscheidungen wird die Risikoexposition laufend überwacht, um die nachhaltige Risikotragfähigkeit sicherzustellen und eine Gefährdung unserer Gruppe sowie der einzelnen Konzernunternehmen auszuschließen.

Zum Risikomanagement gehört neben der Risikostrategie, die sämtliche identifizierte Risiken des betriebenen Geschäfts umfassend berücksichtigt, auch ein organisatorischer Rahmen, mit dessen Hilfe der Geschäftsablauf effektiv überwacht und kontrolliert sowie an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden kann.

Risikostrategie

— Unsere Risikostrategie zeigt den Umgang mit den sich aus unserer Geschäftsstrategie ergebenden Risiken auf und legt darüber hinaus unsere Risikoneigung fest. Die Risikostrategie beschreibt die Auswirkungen der Geschäftsstrategie auf unsere Risikosituation, dokumentiert unseren Umgang mit vorhandenen Risiken sowie die Fähigkeit, neu hinzugekommene Risiken zu tragen. Dargestellt werden der Einfluss von Risiken auf die Wirtschafts-, Finanz- oder Ertragslage sowie daraus resultierende Leitlinien für deren Handhabung. Risikoerwägungen und Kapitalbedarf werden in den Management- und Entscheidungsfindungsprozess eingebunden. Die Risikostrategie ist so gestaltet, dass die operative Steuerung der Risiken an diese anknüpfen kann.

Die wesentlichen risikostrategischen Elemente der Generali Deutschland Gruppe sind:

- Vertriebswege-, Marken- und Produktvielfalt als Kern der Risikodiversifikation
- Konsequente Ausrichtung auf Privatkunden- und Gewerbegeschäft zur Begrenzung von Risiken und zur Nutzung der Diversifikation
- Konzentration auf den deutschen Markt zur Reduzierung/Vermeidung von Währungs- und Rechtsrisiken
- Bündelung von Know-how und Nutzung von Skaleneffekten zur Reduzierung operationeller Risiken und deren Absicherung

Organisation des Risikomanagements in der Generali Deutschland Gruppe

— Um auf die Aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) und die Anforderungen aus Solvency II angemessen sowie vorausschauend ausgerichtet zu sein, ist das Risikomanagement unserer Gruppe konzerneinheitlich organisiert – insbesondere im Hinblick auf Methoden, Verfahren und Modelle. Durch eine enge Verzahnung des zentralen Enterprise Risk Managements (GD-ERM) als Steuerungseinheit mit dem dezentralen Risikomanagement in den Konzernunternehmen wird Einheitlichkeit und Effektivität sichergestellt. Gleichzeitig übernehmen unternehmensübergreifende Gremien (RMCs – Risk Management Committees) wesentliche Funktionen im Risikomanagementsystem unserer Gruppe. Im Risikomanagementsystem werden alle wesentlichen aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen des Risikomanagements zusammengefasst und dokumentiert. Es bildet die Basis für die integrierte Risikoüberwachung und -steuerung.

Im Rahmen eines ganzheitlichen und systematischen Risikomanagements werden in unserem Unternehmen risikorelevante Sachverhalte und Ergebnisse im regelmäßig erstellten Risikobericht an den Vorstand sowie das Aufsichtsgremium, in routinemäßig zusammentreffenden internen RMCs, in diversen Arbeitsgruppen und Projekten sowie im Rahmen von mindestens einmal jährlich stattfindenden Risikokonferenzen erhoben und dargestellt sowie mögliche Gegensteuerungsmaßnahmen erörtert. Hierdurch bereiten wir uns auf die Anforderungen einer Risikoselbsteinschätzung gemäß Solvency II, dem sogenannten Own Risk and Solvency Assessment (ORSA), vor. Der dezentrale Risikomanager ist in Zusammenarbeit mit GD-ERM fachlicher Ansprechpartner für den Vorstand.

Um jederzeit die aktuelle Risikosituation angemessen und vollständig zu erfassen, werden die Risikokonferenzen durch eine dezidierte Ad-hoc-Berichterstattung bei Eintritt neuer wesentlicher Risiken oder bei negativer wesentlicher Veränderung der vorhandenen Risikoexposition unterstützt.

Neben den in den Risikokonferenzen identifizierten Risiken werden vielfältige weitere Risiken in den eingesetzten Risikokapitalmodellen analysiert und bewertet. Regelmäßig erstellte Szenariobetrachtungen ergänzen diese Risikoanalyse.

Insgesamt wird somit die Risikosituation des jeweiligen Konzernunternehmens, des Segments und der Gruppe als Ganzes vollumfänglich erfasst.

Hierdurch ist gewährleistet, dass das zentrale und dezentrale Risikomanagement jederzeit über die Risikolage des Unternehmens sowie GD-ERM zusätzlich über die Gruppenexposition informiert ist, um so gegenüber Vorständen beziehungsweise Geschäftsführern und Aufsichtsorganen über die Risikolage berichten zu können.

Die Erkenntnisse des Risikomanagements werden auf Ebene unseres Unternehmens im Rahmen des regelmäßigen und anlassbezogenen Risikoberichtswesens vorgestellt sowie systematisch in den regelmäßig stattfindenden, segmentspezifischen Sitzungen gebündelt und diskutiert. Diese unternehmensübergreifenden Sitzungen, an denen neben dem Vorstand auch GD-ERM und die Konzernrevision der Generali Deutschland Holding AG teilnehmen, haben zum Ziel, Veränderungen der Risikosituation angemessen und zeitnah zu identifizieren. Aufbauend auf einer umfassenden Analyse werden bei Beeinträchtigung der Risikotragfähigkeit geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung erarbeitet und im Anschluss deren Wirksamkeit analysiert sowie kontrolliert. Diese Aufgabe wird insbesondere durch die unternehmensübergreifenden Committees ausgeübt, welche eine systematische Überwachung und Überprüfung eingeleiteter Maßnahmen zur Risikosteuerung auf Unternehmensebene initiieren und auf Segmentebene durchführen.

Als weiteres Ziel verfolgt GD-ERM die aus der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit abgeleitete Allokation von Risikokapital. Im gesamten Risikomanagementprozess unserer Gruppe verantwortet GD-ERM die konzeptionelle Weiterentwicklung und Pflege des Risikomanagementsystems auf Konzern- und Holdingebene sowie als operative Aufgaben die Initiierung, Erarbeitung und Koordination von Maßnahmen im Risikomanagement gemeinsam mit den Risikoverantwortlichen und dezentralen Risikomanagern. Die Berichterstattung über ergriffene Maßnahmen und deren Wirksamkeit erfolgt gegenüber den Konzernunternehmen sowie bei entsprechender Risikorelevanz gegenüber den RMCs. In den mindestens quartalsweise stattfindenden Sitzungen des „RMC Group“, deren Mitglieder sich aus dem Gesamtvorstand, GD-ERM sowie Verantwortlichen verschiedener Fachbereiche der Generali Deutschland Holding AG zusammensetzen, wird auf Grundlage der segmentspezifischen RMCs sowie zusätzlicher konzernübergreifender Analysen die Risikosituation der Segmente sowie unserer gesamten Gruppe bewertet. Darüber hinaus wird auch die Ableitung von Risikobegrenzungsmaßnahmen initiiert sowie deren Wirksamkeit überwacht.

Um die Effektivität und Effizienz ausgewählter Bestandteile des Risikomanagementsystems sicherzustellen, erfolgt regelmäßig eine Überprüfung durch die Konzernrevision als übergeordnete, prozessunabhängige Instanz. In diesem Zusammenhang wurde im letz-

ten Jahr sowohl durch die Konzernrevision als auch durch eine externe Instanz die Angemessenheit und Vollständigkeit der Umsetzung der MaRisk VA überprüft. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden die Arbeiten im Rahmen der MaRisk VA weiterentwickelt und auf die Anforderungen unter Solvency II ausgerichtet.

Der Risikomanagementprozess in der Generali Deutschland Gruppe

Der Risikomanagementprozess unserer Gruppe lässt sich als Regelkreis interpretieren und folgt den Prozessschritten Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung, Risikosteuerung sowie Kommunikation und Überwachung. Die Konzernrevision prüft regelmäßig ausgewählte Bestandteile des Risikomanagementsystems, welche im Rahmen der jährlichen risikoorientierten Prüfungsplanung festgelegt werden.

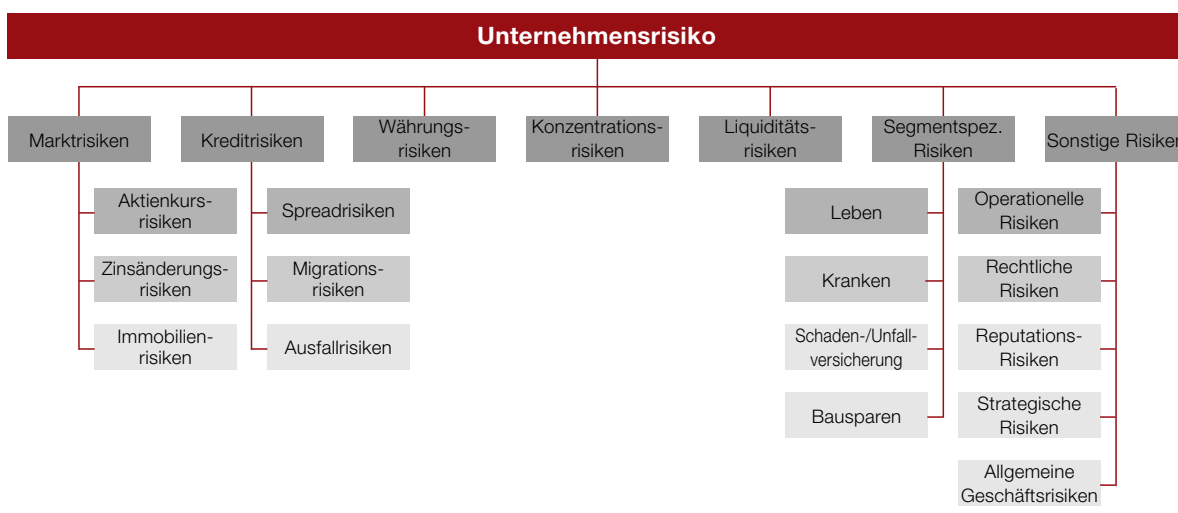
Risikoidentifikation

Neben Risiken, die standardmäßig in Risikokapitalmodellen integriert sind, erfolgt im ersten Schritt des Risikomanagementsystems die Identifikation aller weiteren Risiken. Hierzu wird die Abschätzung des Ausmaßes bei Eintritt des Risikos und des Zeitraums, innerhalb dessen das identifizierte Risiko eintreten kann, in Experteninterviews festgestellt. Wesentliches Ergebnis ist die Einschätzung bezüglich der Relevanz des Risikos für das Management unseres Unternehmens. Das Risikomanagement fokussiert sich auf die wesentlichen Risiken: Wesentlich sind Risiken, die den dauerhaften Fortbestand oder die Solvenzsituation unseres Unternehmens gefährden beziehungsweise die unser Unternehmen entscheidend an der Erreichung der Geschäftsziele hindern können. Ordnungsrahmen für die Risikoidentifikation bildet die mindestens einmal jährlich stattfindende Risikoinventur, in der die Risiken umfassend und systematisch erfasst und anschließend konzernweit aggregiert werden.

Abgeleitet aus einer branchenüblichen Einteilung unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Gruppe sowie der Anforderungen unter Solvency II, arbeiten wir mit einer Risikoklassifizierung, die identifizierte Risiken den folgenden Risikoklassen mit jeweils mehreren Unterklassen beziehungsweise -arten zuordnet.

Risikoklassen und -arten

Risikoklassen und -arten der Konzern-Risikoliste



Marktrisiken

— Marktrisiken beschreiben die Gefahr von Verlusten aus Kapitalanlagen, die auf nachhaltigen Preisänderungen sowie weiteren wertbeeinflussenden Faktoren beruhen. Sie umfassen neben Aktienkurs-, Zinsänderungs- und Immobilienrisiken sowie Risiken der Preisveränderung sonstiger Kapitalanlagen, wie zum Beispiel alternativer Investments, auch die Volatilität bestimmter Anlageklassen.

Kreditrisiken

— Kreditrisiken beschreiben das Risiko, dass ein Schuldner nicht willig oder in der Lage ist, seine ausstehenden Verbindlichkeiten zum vorgegebenen Zeitpunkt oder in der vereinbarten Höhe zu begleichen und somit den damit verbundenen potenziellen Wertverlust in Portfolien.

In unserer Risikomodellierung werden Kreditrisiken in Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken unterteilt. Das Spreadrisiko beschreibt die Gefahr, dass bei konstanter Kreditqualität eines Emittenten der Credit Spread im Zeitablauf schwankt. Als Credit Spread ist hierbei der Renditeaufschlag im Vergleich zur Investition in eine risikofreie Staatsanleihe zu verstehen. Risiken entstehen für den Investor, wenn die Credit Spreads wegen einer veränderten Risikoaversion der Kapitalmarktakteure ansteigen. Unter dem Migrationsrisiko versteht man die Gefahr, dass sich die Bonität eines Emittenten verschlechtert und demzufolge der Marktpreis einer (Unternehmens-)Anleihe sinkt. Das Migrationsrisiko wird in unseren Modellen über einen Wechsel in eine andere Ratingklasse abgebildet. Beim Ausfallrisiko handelt es sich um einen Sonderfall des Migrationsrisikos. Hierbei migriert die Anleihe in die schlechteste Ratingklasse, die Ausfallklasse. In diesem Fall erhält der Anleger von den noch ausstehenden Zins- und Tilgungszahlungen nur noch einen Anteil.

Währungsrisiken

— Währungsrisiken beschreiben die Gefahr von Verlusten, die aus der Unsicherheit über zukünftige Wechselkursentwicklungen bei nicht währungskongruenter Bedeckung der Verpflichtungen entstehen. Die Unsicherheit bezüglich des Wechselkurses ist umso größer, je stärker die Wechselkursvolatilität ist.

Konzentrationsrisiken

— Konzentrationsrisiken resultieren aus einer unzureichenden aktiv- und/oder passivseitigen Portfoliodiversifikation und betreffen sämtliche mit Risiken behaftete Einzelengagements in Adressen, Regionen oder Segmenten. Aktivseitig resultieren Konzentrationsrisiken im Wesentlichen aus Abhängigkeiten im Ausfall- und Wertschwankungspotenzial in den oben genannten Bereichen. Im Bereich der Versicherungstechnik existieren Konzentrationsrisiken, sofern große Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden, Rückversicherern oder in bestimmten Segmenten beziehungsweise Regionen bestehen. Konzentrationsrisiken aus aktiv- und passivseitigem Engagement treten auf, wenn in einem genannten Bereich sowohl im Rahmen der Kapitalanlage als auch der Versicherungstechnik sowie im Rahmen der Erst- und Rückversicherung unangemessen hohe Exponierungen aufgebaut sind.

Liquiditätsrisiken

— Liquiditätsrisiken bezeichnen die Risiken, den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht zeitgerecht oder

nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Des Weiteren besteht das Risiko, dass Refinanzierungen nicht zu adäquaten Refinanzierungssätzen erfolgen.

Segmentspezifische Risiken

— Das segmentspezifische Risiko für Pensionsfonds setzt sich aus dem biometrischen Risiko, dem Kostenrisiko und dem Stornorisiko zusammen. Die Risiken resultieren daraus, dass der Eintritt des Versorgungsfalls sowie die Kosten-, Storno- beziehungsweise Sterblichkeitssituation von den kalkulatorischen Annahmen abweichen könnten.

Sonstige Risiken

— Sonstige Risiken umfassen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, von Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Rechtsrisiken, die vor allem aus vertraglichen Vereinbarungen oder rechtlichen beziehungsweise steuerlichen Rahmenbedingungen resultieren, werden durch diese Definition genauso einbezogen wie allgemeine Geschäftsrisiken, strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Risikoanalyse und -bewertung

— Nach der inhaltlichen Zuordnung zu den Risikoklassen und -arten erfolgt auf Grundlage von Ergebnissen der Risikokapitalmodelle und Expertenschätzungen eine adäquate Skalierung der identifizierten Risiken nach deren Wesentlichkeit.

Zum einen werden Risiken, bei deren Eintritt das barwertig ermittelte Risikoausmaß wesentlichen Einfluss auf die Zielerreichung oder die Solvenzsituation nimmt, innerhalb eines von uns eingesetzten Risikokapitalmodells abgebildet, quantifiziert und aggregiert. Als Risikokapitalmodelle setzen wir in der Generali Deutschland Gruppe neben dem Standardmodell auch Interne Modelle ein. Diese Risikomodellierung und -quantifizierung umfasst insbesondere alle Markt-, Kredit-, Konzentrations-, Währungs- und segmentspezifischen Risiken. Sonstige Risiken werden in der Risikomodellierung – analog zu den in der Branche etablierten Ansätzen – pauschal abgebildet, da sie mangels ausreichender empirischer Erfahrungswerte nur schwer quantifizierbar sind.

Zum anderen erfolgt eine Bewertung der wesentlichen Risiken, die im Modell nicht explizit berücksichtigt werden, durch Expertenschätzungen.

Wesentliche Risiken unterliegen neben einer laufenden Überwachung durch die Risikoverantwortlichen einer dezidierten regelmäßigen Berichterstattung an die Geschäftsleitung und das Aufsichtsgremium.

Die Steuerung nicht wesentlicher Risiken findet im Rahmen der regulären Geschäftsprozesse und unmittelbar durch die Risikoverantwortlichen statt.

Risikosteuerung

— Grundlage der Risikosteuerung ist die standardisierte Risikoberichterstattung, die Auskunft über die Gesamtrisikosituation unseres Unternehmens gibt. Im Risikobericht der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG werden auch die eingeleiteten Maßnahmen dokumentiert, die im Vorstand oder in dem RMC sowie der Risikokonferenz beschlossen wurden. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt durch definierte Verantwort-

liche und gegebenenfalls durch unternehmensübergreifende Arbeits- oder Projektgruppen.

Zusätzlich wird die Risikosteuerung durch Richtlinien (unter anderem Kapitalanlage- und Zeichnungsrichtlinien, Richtlinien zur Produktentwicklung und Schadenregulierung), weitere Analyseinstrumente sowie durch vorhandene Limitsysteme ergänzt. Diese berücksichtigen gesetzliche, ökonomische und sonstige Restriktionen. Sollte aufgrund einer sich unterjährig verschärfenden Risikosituation eine Abweichung von den Kapitalanlage-, Zeichnungs- oder anderweitigen Richtlinien erforderlich sein, werden entsprechende Maßnahmen ebenfalls im Vorstand oder in dem RMC sowie der Risikokonferenz beschlossen und kontrolliert. Limite werden regelmäßig überwacht, Limitverletzungen analysiert und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen eingeleitet. In besonderen Situationen werden auch Ad-hoc-Analysen durchgeführt.

Kommunikation und Überwachung

— Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der identifizierten Risiken. Auf dieser Basis werden Vorstand und Aufsichtsorgane regelmäßig über die Risikoexposition sowie die eingeleiteten Maßnahmen und deren Wirksamkeit informiert. Sofern außerhalb dieses Berichtszyklus unterjährig neue Risiken auftreten oder sich bekannte Risiken erheblich erhöhen, wird ad hoc an den Risikomanager unseres Unternehmens ein Bericht gesendet, der seinerseits GD-ERM informiert, so dass im Rahmen der konzernweiten Aggregation eine Aktualisierung erfolgt.

Eine regelmäßige Berichterstattung erfolgt zudem in den RMC-Sitzungen, in denen der unternehmensübergreifende Austausch zu risikomanagementrelevanten Inhalten stattfindet.

In der laufenden Risikoberichterstattung stehen alle modellmäßig erfassten Risiken sowie die wesentlichen übrigen Risiken im Fokus. Hinsichtlich dieser Risiken erfolgen detaillierte Aussagen zum benötigten Risikokapital auf Basis der Modellergebnisse sowie Expertenschätzungen.

Das benötigte Risikokapital der modellmäßig abgebildeten Risiken wird jeweils einzeln ausgewiesen und unter Berücksichtigung von Risikoausgleichseffekten zum insgesamt benötigten Risikokapital für unser Unternehmen sowie für die Segment- und Gruppensicht aggregiert. Dieses insgesamt benötigte Risikokapital wird dem vorhandenen Risikokapital gegenübergestellt. Zusätzlich werden verschiedene Kennziffern zur Kapitaladäquanz ausgewiesen. Als Berichtsperioden werden die Ist-Quartalsstichtage sowie der Planungszeitraum abgebildet. Des Weiteren erfolgt eine Darstellung des Maßnahmen-Controllings.

Insgesamt erlaubt die Risikoberichterstattung somit eine systematische und geordnete Weiterleitung risikorelevanter Informationen an die Entscheidungsträger und ist eine wesentliche Grundlage für die laufende Risikoüberwachung.

Berichterstattung zu ausgesuchten Risiken

— Dienstleistungen unter anderem in den Bereichen Informationstechnologie, Rechnungswesen, Steuern, Schaden- und Kapitalanlagemanagement werden innerhalb der Generali Deutschland Gruppe durch die Generali Deutschland Holding AG sowie zentra-

lisierte Dienstleistungsgesellschaften erbracht. Das Risikomanagement dieser Gesellschaften ist in das Risikomanagement der Gruppe integriert und umfasst das Management derjenigen Risiken, die mit der Erbringung der jeweiligen Dienstleistungen verbunden sind. Auf Basis von Risikoberichten an den Konzernrisikomanager und die Konzernunternehmen können Maßnahmen eingeleitet werden, die sicherstellen, dass im Rahmen der Dienstleistungserbringung keine wesentlichen Risiken entstehen.

Marktrisiken

— Für Pensionsfonds ist im aktuellen Kapitalmarktumfeld die Erwirtschaftung einer angemessenen Rendite bei Begrenzung der damit verbundenen Risiken sowie die Bedienung der gegebenen Garantien eine zentrale Herausforderung.

Um bei der aktuell gegebenen Zinsstruktur eine für uns und unsere Kunden attraktive Rendite zu erzielen, richtet sich unsere Kapitalanlagestrategie auf eine breite Streuung der Kapitalanlagen zur Nutzung von Diversifikationseffekten und Reduzierung des Risikos aus. Insgesamt sehen wir die Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG gut positioniert, um mögliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu begrenzen.

Aktienkursrisiken

— Der wirtschaftliche Verlauf im Jahr 2010 war geprägt durch die deutliche Erholung im Nachgang zu den weltweiten Belastungen sowie Befürchtungen einer nachhaltigen und tiefen Rezession. Die Performance deutscher Aktien im letzten Jahr lag oberhalb derer aus breiten europäischen Indizes, so dass die Gesamtpformance im Aktienbereich moderat war. Im Jahr 2010 konnte bei uns weitgehend auf Sicherungsmaßnahmen verzichtet werden.

Insgesamt ist die Kapitalanlagepolitik unseres Unternehmens konservativ ausgerichtet. Neben der permanenten Sicherstellung einer ausreichenden Mischung und Streuung unseres Kapitalanlageportfolios investieren wir nicht in riskante Anlagen, wie zum Beispiel in Hedge Fonds und Private Equities.

Wir sehen dies als Erfolg unserer konservativen und konsequent an der Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG ausgerichteten Anlagepolitik in riskante Anlageklassen und können gleichzeitig die Chancen auf eine dauerhaft attraktive Verzinsung unserer Portfolios wahren.

Der Aktienanteil unseres Kapitalanlageportfolios belief sich zum 31. Dezember 2010 auf etwa 0,9 %.

Infolge der Unsicherheiten im europäischen Umfeld angesichts der Refinanzierungsprobleme einzelner Staaten und der damit verbundenen negativen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung können im Jahr 2011 kurzfristige Rückgänge der Aktienkurse eintreten.

Da die Aktieninvestments nahezu auf null reduziert sind, sehen wir die Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG nicht beeinträchtigt. Auch im Jahr 2011 werden wir die Entwicklung der Aktienmärkte aktiv beobachten, um auf Veränderungen im Marktsentiment unmittelbar und angemessen zu reagieren.

Zinsänderungsrisiken

— Während sich die wirtschaftliche Lage im Jahr 2010 deutlich stabilisierte, waren im Bereich der Staatsanleihen bei anstehenden Refinanzierungen teilweise deutliche Spreadausweitungen beobachtbar. Im Gleichklang hiermit bewegte sich die Rendite deutscher Staatsanleihen im Jahresverlauf auf Tiefstständen. Erst zum Jahresende hin erfolgte ein Anstieg der Zinsen.

Für unser Unternehmen bedeutete der Tiefststand in den Zinsen risikofreier Anlagen eine massive Belastung der Risikotragfähigkeit, ohne dass in den nächsten Jahren bestandsgefährdende Belastungen eintreten würden. Erst bei einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld wird es in einigen Jahren zu dauerhaften Belastungen kommen, sofern bis dahin keine Gegensteuerungsmaßnahmen initiiert werden.

Durch gezielte Weiterentwicklung der angebotenen Produkte und der Portfoliozusammensetzung können wir die Abhängigkeit vom Zins- und Kapitalmarktumfeld zukünftig weiter reduzieren.

Aufgrund der zum Jahresende wieder gestiegenen Zinsen im Bereich risikofreier Anlagemöglichkeiten kommt es insgesamt zu einer deutlichen Verbesserung der ökonomischen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, auch wenn die höheren Zinsen in den Bilanzen zunächst die stillen Reserven im festverzinslichen Bereich reduziert haben.

Kreditrisiken

Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken

— Nachdem zum Jahresende 2009 die Credit Spreads für Unternehmensanleihen signifikant zurückgegangen waren, wirkten sich Zweifel an der nachhaltigen Kapitalstärke einzelner Staaten und die Verschlechterung von deren Ratings im Verlauf des Jahres 2010 negativ aus. Neben diesen Entwicklungen erhöhten sich die Credit Spreads für diese Staaten und die zu begebenden Refinanzierungen konnten nur zu deutlich erhöhten Konditionen platziert werden.

Im Gegensatz zu den Credit Spreads zeigten die tatsächlichen Ausfallraten keine Veränderungen, was insbesondere auf die Etablierung des EU-Rettungsschirms und die Bemühungen zur Konsolidierung der Staatsfinanzen zurückzuführen ist. Als Gegenbewegung zu den Ausweitungen der Credit Spreads für Investments in einzelne Staaten reduzierte sich der risikofreie Zins im Jahresverlauf auf historische Tiefststände.

Insgesamt zeichnet sich unser Rentenportfolio durch eine konsequente Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Streuung aus. Dies führt zu einem im Vergleich zur Branche überdurchschnittlichen Anteil an Staatsanleihen im Wesentlichen hoher Bonität, deutschen Pfandbriefen und Ausleihungen an Banken, die aufgrund des Emissionsdatums unter die Gewährträgerhaftung fallen, aber auch zu Investments in Staaten, deren Credit Spreads sich im Jahr 2010 deutlich ausgeweitet haben. Aufgrund der Fälligkeitsstruktur der von uns gehaltenen Papiere in Staatsanleihen mit deutlicher Ausweitung der Credit Spreads in Verbindung mit dem Schutz durch den EU-Rettungsschirm und den aktuellen Bemühungen um eine langfristige Stabilisierung der Staatsfinanzierung halten wir die Credit Spread-Ausweitung für eine vorübergehende Überzeichnung, so dass wir das Spreadrisiko nachhaltig als untergeordnet und auch einen Kreditausfall als extrem unwahrscheinlich erachten. Basierend auf diesen Ein-

schätzungen erfolgen keine Wertkorrekturen im Bereich dieser Investments im Anlagevermögen.

Aufgrund des geringen Umfangs dieser Investments in Höhe von 1,4 % (davon Irland 0,0 %; davon Griechenland 0,0 %), bei 0,1 % stillen Lasten bezogen auf unsere Kapitalanlagen sehen wir – Extremszenarien ausgeschlossen – keine nachhaltige Belastung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Sollte es bei griechischen Staatsanleihen zu einem sogenannten „haircut“, das heißt zu einem partiellen Forderungsverzicht kommen, so würden daraus entsprechende Abschläge resultieren. Selbst bei einer deutlichen Ausweitung der Credit Spreads, bedingt durch Ratingverschlechterungen oder einer Vergrößerung der Marktnervosität in diesen Investments bis hin zum Eintritt eines Kredit-events, sehen wir keine Bestandsgefährdung für unser Unternehmen.

Neben dem Ausfallrisiko in den oben aufgeführten Investments sehen wir aufgrund der aktuell sehr positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen deutliche Entlastungen bezüglich der Wahrscheinlichkeit negativer Ratingveränderungen sowie der Ausfallwahrscheinlichkeiten innerhalb der Ratingklassen speziell für Unternehmensanleihen, deren Anteil am Portfolio unter Risiko-Rendite-Gesichtspunkten in der Vergangenheit sukzessive erhöht wurde. Selbst ein Wiederanstieg der Credit Spreads oder zukünftig wieder ansteigende Ausfallraten stellen – Extremszenarien ausgeschlossen – keine Gefährdung der Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG dar.

Währungsrisiken

— Im Rahmen unserer Kapitalanlagetätigkeit als Pensionsfonds legen wir ausschließlich in Euro an.

Durch die von uns verfolgte Kapitalanlagepolitik sowie gestützt auf die Ergebnisse unserer Internen Modelle und des Standardmodells sehen wir zusammenfassend derzeit keine Kapitalanlagerisiken, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würden, wenngleich bei Eintritt negativer Entwicklungen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG und der gesamten Generali Deutschland Gruppe nicht ausgeschlossen werden können.

Konzentrationsrisiken

— Als Versicherungs- und Finanzdienstleistungskonzern exponiert sich die Generali Deutschland Gruppe in vielfältigen Bereichen der Kapitalanlage, der Übernahme von Risiken von unseren Kunden sowie im Bereich der abgegebenen Rückversicherung. Aufbauend auf dem Konzerngeschäftsmodell tritt die Generali Deutschland Gruppe als Erstversicherungskonzern mit einer konsequenten Ausrichtung auf Privatkunden sowie kleine und mittlere Unternehmen auf. Aufgrund dessen und durch den aktiven Verzicht auf Industrierisiken bestehen in der Versicherungstechnik keine Konzentrationen in den übernommenen Risiken. Durch entsprechend große und diversifizierte Portfolios existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden im Vergleich zum Kollektiv.

Die für die Gruppe erforderliche Rückversicherung wird bei mehreren Marktteilnehmern mit jeweils vergleichbarem prozentualem Anteil eingekauft, so dass Konzentrationsrisiken nur in akzeptablem Maße existieren.

Im aktivseitigen Geschäft beachten wir die Grundsätze der Mischung und Streuung sowie die Einzellimite in unserem Unternehmen. Aufgrund des Umfangs unserer Kapitalanlage-tätigkeit sind dennoch gegenüber bestimmten Branchen größervolumige Exposures nicht vermeidbar. Traditionell haben Versicherungsunternehmen Teile ihrer Kapitalanlagen bei Banken investiert. So ist die Generali Deutschland Gruppe gegenüber Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen branchenüblich exponiert. Anhand regelmäßiger Auswertungen überprüfen wir diese Exponierung und berichten hierüber. So liegt der Anteil der berichtspflichtigen Exposures der Generali Pensor Pensionsfonds AG gemäß § 104i VAG in Einzeladressen bei ca. 45 % der Kapitalanlagen. Hiervon sind ca. 55 % AAA geratet bei einer insgesamt sehr guten Ratingstruktur. Gleichzeitig besteht ein Teil dieser Positionen aus Pfandbriefen mit gesonderter Deckungsmasse.

Insgesamt halten wir unsere Exponierung für risikoadäquat und sehen keinen Bedarf zur Reduzierung der Exposures. Auch die von uns angewendeten Risikokapitalmodelle zeigen keine wesentlichen Konzentrationsrisiken in den Kapitalanlagen.

Liquiditätsrisiken

— Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Ziel unserer Liquiditätsplanung ist es, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen unseres Unternehmens auszurichten, um die jederzeitige und uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu garantieren und gleichzeitig eine überhöhte Liquiditätshaltung zu vermeiden. Die Zahlungsverpflichtungen werden dabei aus den bekannten Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen sowie aus typischen Abwicklungsmustern der Rückstellungen unter Berücksichtigung eines Sicherheitsaufschlags – zum Beispiel für steigende Zinsen – abgeleitet, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer eine hohe Prognostizierbarkeit der zukünftigen Schadenzahlungen haben, können diese bezüglich Höhe und Zeitpunkt nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden. Um mögliche Schwankungen dieser prognostizierten Zahlungen jederzeit und in voller Höhe bedienen zu können, haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe und höchste Liquidität sowie Qualität ausgerichtet, welche im Bedarfsfall schnell und typischerweise ohne Verluste liquidiert werden können. Hierdurch ist eine jederzeitige Liquidität hinreichender Volumina gegeben.

Segmentspezifische Risiken

— Im Risikomanagementsystem unseres Unternehmens nehmen insbesondere die segmentspezifischen Risiken eine besondere Stellung ein. Neben der laufenden Überprüfung von Risikoverläufen und Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Beiträge und der pensionsfondstechnischen Rückstellungen existieren umfassende gesetzliche Vorgaben sowie Zeichnungsrichtlinien. Das Aktuariat gewährleistet die sachgerechte Tarifierung der Produkte sowie die Bildung angemessener pensionsfondstechnischer Rückstellungen. Trotz der risikoadäquaten Steuerung des Geschäfts können weitere Risiken auftreten, die erkannt und begrenzt werden müssen. Darunter fallen unter anderem Konzentrationsrisiken sowie Risiken aus Kumulereignissen und Katastrophenschäden, die teilweise über das Kollektiv ausgeglichen werden können und darüber hinaus durch Rückversicherung (ausschließlich bei Rückversicherern hoher Bonität) abgedeckt werden.

Segmentspezifische Risiken für Pensionsfonds

— Das segmentspezifische Risiko für Pensionsfonds setzt sich aus dem biometrischen Risiko, dem Kostenrisiko und dem Stornorisiko zusammen.

Wir prüfen regelmäßig das Stornoverhalten unserer Kunden und die Stornoentwicklung des Bestands.

Innerhalb des Pensionsfonds ist nur ein Teil der Produkte mit einer Garantie ausgestattet. Bei konventionellen Pensionsplänen ist das bisher angesammelte Vermögen garantiert. So hat bei diesen Produkten der Kunde durch die Finanzmarktkrise keine Einbußen auf sein beim Pensionsfonds angesammeltes Vermögen verzeichnen müssen.

Auch 2010 bestand das Neugeschäft in erheblichem Umfang aus Einmalbeiträgen. Eine Prognose zukünftigen Einmalbeitragsgeschäfts ist naturgemäß immer besonders schwierig.

Die biometrischen Risiken bestehen aus dem Langlebighkeitsrisiko, dem Todesfallrisiko und dem Invaliditätsrisiko. Es kann eine andere Sterblichkeit als erwartet auftreten. Abhängig von der Mischung der Pensionsfondsprodukte im Bestand realisiert sich bei einer höheren Sterblichkeit das Todesfallrisiko oder bei einer niedrigeren Sterblichkeit das Langlebighkeitsrisiko. Ebenso kann die Anzahl der Berufs- beziehungsweise Erwerbsunfähigen (Invaliditätsrisiko) die Annahmen übersteigen. Die Sicherheitsmargen, die wir im Rahmen der biometrischen Rechnungsgrundlagen zur Ermittlung von Rückstellungen verwenden, sind nach Einschätzung des Verantwortlichen Aktuars angemessen und ausreichend.

Das Kostenrisiko besteht darin, dass die eingerechneten Abschluss- und Verwaltungskosten die entstehenden Kosten nicht decken. Die mit Sicherheitszuschlägen eingerechneten Kosten sind nach Einschätzung des Verantwortlichen Aktuars angemessen und ausreichend.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Gewinnzerlegung regelmäßig für den gesamten Bestand die aktuelle Auskömmlichkeit der Kosten- und biometrischen Annahmen überprüft.

Sonstige Risiken

Operationelle Risiken

— Operationelle Risiken, die als unvermeidlicher Bestandteil der täglichen Geschäftstätigkeit in ihrer Gesamtheit ein nicht zu unterschätzendes Verlustpotenzial für ein Unternehmen bergen können, bedürfen einer unternehmensweiten und konsistenten Steuerung. Da sich operationelle Risiken nur bedingt mit Hilfe rein quantitativer Methoden erfassen und risikogerecht mit Kapital unterlegen lassen, steuern und begrenzen wir diese Risiken durch unser integriertes Internes Kontrollsystem (IKS). Derzeit wird dieses Instrumentarium durch umfangreiche, konzernweite Projektarbeiten optimiert und weiterentwickelt. Neben der systematischen Dokumentation risikobehafteter Geschäftsprozesse umfasst dies insbesondere die Identifikation und Bewertung operationeller Risiken sowie der eingesetzten Kontrollmaßnahmen.

Schwerwiegende Ereignisse (Ausfall von Gebäuden, Ausfall von Mitarbeitern etc.) können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden: Das Gefährdungspotenzial dieses Risikos ist als hoch einzustufen, da neben den vordergründigen quantitativen Aspekten insbesondere die Reputation des Unternehmens gefährdet werden könnte. Um diesem Risiko zu begegnen, wurde ein Gesamtkonzept „Notfallplanung“ erarbeitet und etabliert, welches aus den drei Teilsegmenten „Notfallmanagement“, „Krisenmanagement“ und „Business Continuity Management“ (BCM) besteht, die ganzheitlich ineinander greifen. Durch das Gesamtkonzept ist nach Auftreten eines schwerwiegenden Ereignisses eine durchgängige Behandlung durch die drei Teilsegmente in chronologischer Reihenfolge gewährleistet. Das Notfallmanagement ist für die Einleitung und Durchführung von Sofortmaßnahmen (Alarmierung, Evakuierung etc.) nach dem Eintreten eines solchen Ereignisses verantwortlich. Im Krisenmanagement erarbeitet ein außerordentliches Organisationsgremium eine Strategie zur Bewältigung der Krise. Der sogenannte Krisenstab kann sich hierbei auch des Konzepts und der Strategien des BCM bedienen. Im Rahmen des BCM werden zur Bewältigung der Krise unter anderem die aus der Business-Impact-Analyse abgeleiteten BCM-Konzepte und Strategien aktiviert und in die jeweilige Organisationseinheit zur Umsetzung gegeben. Ziel hierbei ist, die wichtigsten Unternehmensprozesse und -systeme aufrechtzuerhalten beziehungsweise wiederherzustellen.

Sicherheit im IT-Bereich

— Die Aufgaben der Generali Deutschland Gruppe im Bereich IT sind bei der Generali Deutschland Informatik Services GmbH (GDIS) gebündelt. Durch die Einbindung der GDIS in das Risikomanagementsystem verfügt die Generali Deutschland Gruppe über effiziente Instrumente, IT-Risiken konzernweit zu erkennen und zu steuern. Zur Sicherung der größtmöglichen Verfügbarkeit der Hard- und Softwaresysteme im Rechenzentrum der GDIS sowie zur IT-Sicherheit und zum Schutz der Daten aller Konzernunternehmen werden fortlaufend Maßnahmen ergriffen.

Die eingesetzten Verfahren, beispielsweise zum Schutz vor Computerviren, verhinderten auch im Geschäftsjahr 2010 nennenswerte Störungen.

Die GDIS kann mit den getroffenen technischen und organisatorischen Vorsorgemaßnahmen den IT-Betrieb in der Generali Deutschland Gruppe jederzeit sicherstellen.

Betrugsrisiken

— Wie alle Wirtschaftsunternehmen unterliegt die Generali Deutschland Gruppe der Gefahr, durch interne sowie externe wirtschaftskriminelle Handlungen Vermögens- beziehungsweise Reputationsverluste zu erleiden. Um einer nachhaltigen Schädigung des Unternehmens entgegenzuwirken, verbessert die Generali Deutschland Gruppe ihr Internes Kontrollsystem kontinuierlich unternehmensübergreifend, wodurch der professionellen Prävention und Aufklärung von betrügerischen Handlungen Rechnung getragen wird. Zudem hat die Generali Deutschland Gruppe in 2010 einen Arbeitskreis „External Fraud“ etabliert, der sich zum Ziel gesetzt hat, ein einheitliches Sicherheitskonzept für die Generali Deutschland Gruppe zu entwickeln und einen spartenübergreifenden Informations- und Know-how-Transfer in Bezug auf Betrug durch Externe permanent sicherzustellen.

Rechtliche Risiken

— Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben sowie Entscheidungen der Gerichte können erhebliche Auswirkungen auf die Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG haben.

Reputationsrisiken

Kundenkommunikation

— Um die Kundenkommunikation über unsere Internetauftritte, Telefonie und weiteren Kanäle jederzeit zu gewährleisten, haben wir umfangreiche Sicherungen implementiert, welche regelmäßig getestet werden. Gleichzeitig wurden umfangreiche Konzepte etabliert, die auch bei Ausfall eines Systems sicherstellen, dass die Kommunikation mit unseren Kunden schnellstmöglich wiederhergestellt werden kann. Die Weiterentwicklung der Online-Angebote stellt für unser Unternehmen sicher, dass wir professionell und effizient mit unseren Kunden kommunizieren können. Wir richten uns mit unseren Kommunikationskanälen aktiv an den Bedürfnissen unserer Kunden und Vertriebspartner aus.

Strategische und allgemeine Geschäftsrisiken

Geschäftsmodell Pensionsfonds

— Im Bereich der Pensionsfonds steht die Branche aktuell aufgrund der deutlich veränderten Rahmenbedingungen vor signifikanten Herausforderungen, die nachhaltigen Einfluss auf die Geschäftsentwicklung und auf das Geschäftsmodell haben können.

Bereits im Zusammenhang mit den Marktrisiken wurde die Zinssituation für risikofreie Anlagen thematisiert, die im Bestandsgeschäft eine Herausforderung bezüglich der Bedienung der Garantien bedeutet, falls sich das Zinsumfeld langfristig nicht positiv entwickelt. Im direkten Zusammenhang hiermit steht die Anforderung, eine Zinszusatzreserve zu stellen, welche im Wesentlichen eine Belastung der Ertragssituation bedeuten würde, ohne jedoch die Risikotragfähigkeit zusätzlich zu beeinträchtigen.

Aus dem Niedrigzinsniveau in Verbindung mit der Zinszusatzreserve ergibt sich keine Situation, welche die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bestandsgefährdend beeinflusst.

Aus dem branchenweit veränderten Kundenverhalten resultieren weitere Herausforderungen für die Pensionsfonds. Ausgelöst durch die allgemeine Verunsicherung im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten zwei Jahren, steigt das Bedürfnis vieler Kunden nach flexiblen Vorsorgeprodukten. Von diesem branchenweiten Trend konnte auch der Generali Pensor Pensionsfonds profitieren. Wir sind den Kundenbedürfnissen durch attraktive und flexible Produkte begegnet, die zudem die Chance einer nachhaltigen Kundenbindung aufgrund der Produktspezifikation beinhalten. Insgesamt konnten wir deutliche Wachstumsraten im Einmalbeitragsgeschäft beobachten.

Solvabilitätsanforderungen

— Die Eigenmittelausstattung unserer Gesellschaft – die sogenannte Solvabilität – beträgt 171,7 %. Es wurden vorhandene Eigenmittel in Höhe von 10,9 Mio. € berücksichtig-

sichtigt. Bewertungsreserven fließen in die Berechnung nicht ein. Die Generali Deutschland Gruppe wird von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) nicht mehr als Finanzkonglomerat eingestuft und ist somit von der Finanzkonglomerataufsicht befreit. Demzufolge müssen seit 2008 keine Nachweisungen der Finanzkonglomerate-Solvabilitäts-Verordnung mehr berechnet und der BaFin eingereicht werden. In der Generali Deutschland Gruppe wird jedoch weiterhin eine freiwillige Solvabilitätsberechnung auf Konglomeratsebene berechnet und der BaFin eingereicht.

Die Kapitalausstattung ist dem Geschäftszweck und der Risikolage angemessen.

Ausblick und Weiterentwicklung des Risikomanagements

— Nach der vollständigen Umsetzung der Anforderungen aus der 9. VAG Novelle und der MaRisk VA stehen die konsequente Ausrichtung auf die Wertschöpfung und die Anforderungen unter Solvency II im Vordergrund der Weiterentwicklung des Risikomanagements in der Generali Deutschland Gruppe. Hierbei sind neben der regelmäßigen Berechnung der Solvenzquote gemäß Internem Modell und Standardmodell sowie Berichterstattung über die Solvenzsituation unter dem neuen Solvenzregime die Vorbereitung auf Governance Themen sowie die zukünftigen Berichterstattungspflichten Tätigkeitsschwerpunkte. Die Analyse und vorgreifende Ausrichtung auf die Anforderungen aus dem „Own Risk and Solvency Assessment“ (ORSA) wurden gruppenweit gestartet. Somit richtet sich die Generali Deutschland Gruppe zielorientiert und prospektiv auf zukünftige Anforderungen aus.

Insgesamt zeichnet sich aktuell keine Entwicklung ab, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würde, wenngleich die Finanzmarktkrise und ihre Auswirkungen unterjährig die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Pensor Pensionsfonds AG negativ beeinflusst hatten. Die Verbesserung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und die Entspannung der Zinssituation haben die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG nachhaltig verbessert.

Ausblick

Gesamtwirtschaftliche Erwartungen für 2011 und 2012

— Auch in den Jahren 2011 und 2012 wird sich die Erholung der Weltwirtschaft nach unserer Einschätzung weiter fortsetzen. Sie sollte aber etwas an Dynamik verlieren. So wird in den meisten Industrieländern die notwendige Konsolidierung der öffentlichen Finanzen das Wachstum verringern. Zudem sind vom Lagerzyklus kaum noch nennenswerte Einflüsse zu erwarten. Die Kreditvergabe der Banken wird nach der Finanzkrise und verschärften Kapitalisierungsanforderungen nur zögerlich wieder anspringen. Auch in den Schwellenländern Asiens sollten sich die derzeit sehr hohen Wachstumsraten etwas normalisieren. Das Risiko einer erneuten Rezession wird in einigen Peripherieländern des Euro-Raums (insbesondere Griechenland, Irland und Portugal) noch anhalten.

Gleichwohl sind die Voraussetzungen für eine leichte weitere Erholung über das laufende Jahr hinaus insgesamt gut. Die Geldpolitik in Europa und in den USA sollte mit anhaltend niedrigen Zinsen den Aufschwung weiter unterstützen. In den Kernländern des Euro-Raums (insbesondere auch Deutschland) wird der im vergangenen Jahr noch weitgehend vom Export getragene Aufschwung zunehmend die Binnennachfrage erfassen und die wirtschaftliche Erholung so verstetigen. Durch das etwas moderatere, aber weiterhin starke Wachstum in den Schwellenländern Asiens sollte zugleich die Exportnachfrage gestützt werden. In den USA hat die Verlängerung von Steuernachlässen den Wachstumsausblick etwas aufgehellt.

Die Inflation im Euro-Raum und in den USA wird unserer Einschätzung nach auch im Jahr 2011 niedrig bleiben. Große Teile des Produktionspotenzials sind weiterhin ungenutzt. Zudem macht es die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit unwahrscheinlich, dass ein nachhaltiger Preisdruck über Lohnerhöhungen entsteht. Lediglich von gestiegenen Lebensmittel- und Rohstoffpreisen gehen moderate Inflationsrisiken aus. Im Zuge einer weiteren wirtschaftlichen Erholung sollten sich die Inflationsraten unserer Ansicht nach bis 2012 von ihren derzeit sehr niedrigen Werten wieder normalisiert haben.

Die EZB dürfte den langsamen Ausstieg aus ihren unkonventionellen Maßnahmen fortsetzen. Insbesondere dürfte sie die Liquiditätszuschüsse an den Bankensektor weiter reduzieren. Mit ersten Zinsstraffungen rechnen wir jedoch nicht vor Ende 2011. In den USA werden erste Zinserhöhungen voraussichtlich sogar erst im Jahr 2012 erfolgen.

Entwicklung an den Finanzmärkten

— Der Ausblick für die internationalen Aktienmärkte bleibt auch für die Jahre 2011 und 2012 günstig. Die Bewertungsrelationen signalisieren weiterhin keine Übertreibungen. Zudem sollten mit einer Verstetigung des Wachstums die Sorgen vor einem Rückfall in eine Rezession zurückgehen. Dies sollte die Gewinnerwartungen untermauern und zugleich die Zurückhaltung gegenüber Aktien weiter verringern.

Trotz der Korrektur an den Rentenmärkten zum Ende des Jahres 2010 ist das allgemeine Zinsniveau aktuell weiterhin sehr niedrig. Zudem bleiben die Aussichten für den Rentenmarkt eher unterdurchschnittlich. Im Zuge der niedrigen Leitzinssätze der Zentralbanken werden festverzinsliche Kurzfristanlagen weiterhin sehr niedrig rentieren. Bei länger laufenden Rentenpapieren steigt das Risiko von Kursverlusten, wenn im Zuge der wirtschaftlichen Erholung die Zinsniveaus wieder anziehen. Allerdings erwarten wir keinen steilen Anstieg der Langfristzinsen auf Sicht der kommenden zwei Jahre. Dafür wird die

wirtschaftliche Erholung zu moderat verlaufen und der Inflationsdruck auf absehbare Zeit zu niedrig sein. Dennoch könnten im Zuge der über die Krise gestiegenen Staatsverschuldung die Risikoprämien auch auf sehr liquide und sichere Staatspapiere ansteigen. Zudem wird die für die Jahreswende 2011/2012 erwartete zinspolitische Wende den Aufwärtsdruck auf die Renditen verstetigen.

Die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum wird weiterhin für Unsicherheit an den Finanzmärkten sorgen. Wir gehen davon aus, dass die strikte Einhaltung des Konsolidierungskurses, die fortgesetzte Unterstützung aus den Hilfsfonds der Europäischen Union (EU) und des Internationalen Währungsfonds (IWF) sowie eine verbesserte Koordinierung und Überwachung der Wirtschaftspolitik in den Mitgliedsstaaten der Währungsunion zu einer allmählichen Stabilisierung der Schuldenkrise führen. Gleichwohl dürfte dieser Prozess weiter für Marktschwankungen sorgen. Zugleich bleibt das Risiko einer Eskalation der Staatsschuldenkrise.

In den kommenden zwei Jahren ist für deutsche Staatsanleihen mit unterdurchschnittlichen Erträgen zu rechnen. Die immer noch geringe Rendite dürfte zu einem gewissen Teil durch Kursverluste aufgezehrt werden. Verbesserte Wirtschaftsaussichten, moderat günstige Bewertungsrelationen und eine noch auf längere Zeit unterstützend wirkende Geldpolitik ergeben dagegen einen günstigen Ausblick für die Aktienmärkte. Jedoch lassen uns anhaltende konjunkturelle Unsicherheiten sowie die Risiken aus der Staatsschuldenkrise lediglich Aktienerträge im einstelligen Prozentbereich pro Jahr erwarten.

Unser Ausblick für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 ist insgesamt positiv. Wir gehen dabei von folgenden Überlegungen aus:

- Die Verbreiterung unseres Vertriebes setzt sich durch die Gewinnung namhafter Kooperationspartner fort.
- Die Produktpalette des Generali Pensor Pensionsfonds ist als vollständig zu bezeichnen, so dass Vertriebspartnern und Kunden beim Generali Pensor Pensionsfonds ein am Markt wohl einzigartiges Leistungsspektrum zur Verfügung steht.
- Die Produktpalette des Generali Pensor Pensionsfonds wird ständig um weitere innovative Features erweitert.
- Die nicht versicherungsförmigen Pensionspläne nach § 112 Abs. 1 a VAG der beiden fusionierten Konzernpensionsfonds wurden zum gemeinsamen Pensionsplan MultiFlexPensionsPlan (LZ3) harmonisiert, der den Ansatz „best of both worlds“ verfolgt.
- Durch das in 2010 erstmals angewendete Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) besteht weiterhin ein hoher Druck auf Unternehmen, ihre vorhandenen Pensionszusagen auszulagern.

- Im Zuge der Finanzkrise dürfte sich die Bedeutung guter Bilanzkennzahlen noch stärker auf die Kreditvergabe der Banken auswirken, wodurch die Dringlichkeit der Auslagerung passivierter Pensionsverpflichtungen zunehmen wird.
- Die Chefrente wird sich weiterhin großer Beliebtheit erfreuen, weil sie in der Summe ihrer Eigenschaften nach wie vor einzigartig am Markt ist und für die wachsende Zahl von Unternehmen, die offensiv Überlegungen zur Auslagerung anstellen, eine hervorragende Alternative zu anderen Lösungen darstellt.
- Sowohl die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Pensionspläne und Tarife als auch der Ausbau unseres Vertriebsnetzes lassen uns auch für die Zukunft von einer positiven Entwicklung ausgehen, die wir auch unserem Business-Plan zugrunde gelegt haben.
- Mit sowohl diesen umsatzorientierten Zielen als auch einem strengen Kostenmanagement streben wir steigende Unternehmensgewinne in den Geschäftsjahren 2011 und 2012 an.
- Unserer Verantwortung zur Erzielung einer unseren Benchmarks gerecht werdenden Kapitalanlagerendite sind wir uns vor dem Hintergrund sehr volatiler Kapitalmärkte sehr bewusst.
- Wir werden weiterhin intensive Vertriebsarbeit leisten und dabei auf unserem hervorragenden Ruf im Markt aufsetzen und ihn weiterhin mit Qualität und Vertrauenswürdigkeit rechtfertigen.
- Durch unsere Erfahrung im Bereich der Übertragung von Pensionszusagen, unsere Innovationskraft, unsere bedarfsgerechten Pensionspläne und die Leistungsfähigkeit unseres Hauses von der Erstberatung über die Kapitalanlage bis hin zur Verwaltung der Pensionsfondszusage sind wir hervorragend für den Wettbewerb gerüstet.
- Wir werden auch in Zukunft unsere Geschäftspartner intensiv bei der Akquisition unterstützen, um auf diese Weise ein qualitativ gutes Neugeschäft zu erzielen.



Anlage zum Lagebericht

A. Bewegung des Bestandes an Versorgungsverhältnissen im Geschäftsjahr 2010

	Anwärter			Männer Anzahl	Frauen Anzahl
	Männer Anzahl	Frauen Anzahl	gesamt Anzahl		
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	9.563	7.853	17.416	1.247	712
II. Zugang während des Geschäftsjahres	772	1.032	1.804	573	337
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentnern	739	1.014	1.753	483	300
2. Sonstiger Zugang	33	18	51	90	37
III. Abgang während des Geschäftsjahres	335	270	605	78	34
1. Tod	14	12	26	46	21
2. Beginn der Altersrente	86	57	143	0	0
3. Invalidität	3	2	5	0	0
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	0	0	0	1	0
5. Beendigung unter Zahlung von Beträgen	126	91	217	0	0
6. Sonstiger Abgang	106	108	214	31	13
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	10.000	8.615	18.615	1.742	1.015
1. Nur mit Anwartschaft auf Invaliditätsversorgung	22	13	35		
2. Nur mit Anwartschaft auf Hinterbliebenenversorgung	256	140	396	1.175	315
3. Mit Anwartschaft auf Invaliditäts- und Hinterbliebenenversorgung	1.099	366	1.465		
4. Beitragsfreie Anwartschaften	6.101	7.251	13.352		
5. In Rückdeckung gegeben	1.896	860	2.756	180	113
6. In Rückversicherung gegeben	264	88	352	120	65
7. Lebenslange Altersrente	10.000	8.615	18.615	1.742	1.015
8. Auszahlungsplan mit Verrentung	0	0	0	0	0
9. Aus beitragsbezogenen Pensionsplänen	7.206	7.714	14.920	49	26
10. Aus leistungsbezogenen Pensionsplänen	2.794	901	3.695	1.693	989

¹⁾ jeweils Anzahl und Summe der Jahresrenten

²⁾ Hier werden nur Beträge ausgewiesen, wenn es sich um Rentenleistungen aus Hinterbliebenen-Zusatztarifen handelt. Die übrigen Hinterbliebenenrenten sind unter Invaliden- und Altersrenten ausgewiesen.

Invaliden- und Altersrenten ¹⁾		Hinterbliebenenrente ¹⁾					
gesamt	gesamt	Witwen		Witwer		Waisen	
Anzahl	Tsd. €	Anzahl	Tsd. € ²⁾	Anzahl	Tsd. € ²⁾	Anzahl	Tsd. € ²⁾
1.959	7.706	60	126	2	1	6	4
910	8.209	24	32	2	6	7	20
783	7.484	24	31	2	6	7	20
127	725	0	1	0	0	0	0
112	360	2	3	0	0	3	1
67	184	2	3	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0
1	3	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0
44	173	0	0	0	0	3	1
2.757	15.555	82	155	4	7	10	24
1.490							
293	1.480	2	3	1	5	1	2
185	0	0	0	0	0	0	0
2.757	1.514	2	3	1	5	1	2
0	0	0	0	0	0	0	0
75	6	0	0	0	0	0	0
2.682	1.507	82	3	4	5	10	2



Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva			31.12. 2010	31.12. 2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände			23	94
B. Kapitalanlagen				
I. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		83.220		74.492
2. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen		901		975
3. Sonstige Ausleihungen				
a) Namensschuldverschreibungen		3.250		3.250
4. Einlagen bei Kreditinstituten		9.374		7.616
			96.745	86.333
C. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern				
I. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern		312.618		221.207
II. Sonstiges Vermögen		3.376		2.564
			315.994	223.771
D. Forderungen				
I. Forderungen aus dem Pensionsfondsgeschäft an:				
1. Arbeitgeber und Versorgungsberechtigte	407			209
2. Vermittler	0			2
		407		211
II. Sonstige Forderungen, davon an verbundene Unternehmen: 106 Tsd. € (Vorjahr: 283 Tsd. €)		165		414
			572	625
E. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		11		12
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		313		532
III. Andere Vermögensgegenstände		195		192
			519	736
F. Rechnungsabgrenzungsposten			33	33
Summe Aktiva			413.886	311.592

Ich bestätige hiermit gemäß § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Aachen, 11. Februar 2011

Dr. Jürgen Linden, Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Passiva			31.12. 2010	31.12. 2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital		5.100		5.100
II. Kapitalrücklage, davon Rücklagen gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG: 796 Tsd. € (Vorjahr: 796 Tsd. €)		5.998		5.998
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage		2		0
IV. Bilanzgewinn		46		0
			11.146	11.098
B. Pensionsfondstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	335			317
2. davon ab: Anteil für das in Rückversicherung gegebene Pensionsfondsgeschäft	113			159
		222		158
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	75.776			69.396
2. davon ab: Anteil für das in Rückversicherung gegebene Pensionsfondsgeschäft	0			0
		75.776		69.396
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versorgungsfälle				
1. Bruttobetrag	14			5
2. davon ab: Anteil für das in Rückversicherung gegebene Pensionsfondsgeschäft	0			0
		14		5
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	1.135			1.114
2. davon ab: Anteil für das in Rückversicherung gegebene Pensionsfondsgeschäft	0			0
		1.135		1.114
V. Sonstige pensionsfondsgebundene Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	230			0
2. davon ab: Anteil für das in Rückversicherung gegebene Pensionsfondsgeschäft	0			0
		230		0
			77.377	70.673
C. Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern				
I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag		315.994		223.771
2. davon ab: Anteil für das in Rückversicherung gegebene Pensionsfondsgeschäft		0		0
			315.994	223.771

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Passiva			31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
D. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		562		571
II. Steuerrückstellungen		10		10
III. Sonstige Rückstellungen		773		1.209
			1.345	1.790
E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückversicherung gegebenen Pensionsfondsgeschäft			113	159
F. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber				
1. Arbeitgebern	7.092			3.495
2. Versorgungsberechtigten	336			251
3. Vermittlern davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vorjahr: 8 Tsd. €), davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 Tsd. € (Vorjahr: 0 Tsd. €)	7			59
		7.435		3.805
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		65		167
III. Sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern: 22 Tsd. € (Vorjahr: 26 Tsd. €), im Rahmen der sozialen Sicherheit: 0 Tsd. € (Vorjahr: 0 Tsd. €), gegenüber verbundenen Unternehmen: 367 Tsd. € (Vorjahr: 0 Tsd. €)		411		129
			7.911	4.101
Summe Passiva			413.886	311.592

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B. II. und C. I. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der auf Grund des § 116 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist.

Frankfurt am Main, 7. Februar 2011

Jens von Waldenfels, Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Tsd. €	Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
I. Pensionsfondstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge				
a) Gebuchte Beiträge	106.710			57.095
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	40			510
		106.670		56.585
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	-18			8
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	-46			159
		-64		167
			106.606	56.752
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			402	413
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen, davon aus verbundenen Unternehmen: 223 Tsd. € (Vorjahr: 237 Tsd. €)				
aa) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		6.200		5.941
b) Erträge aus Zuschreibungen		6		24
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		538		260
			6.744	6.225
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			7.296	8.224
5. Aufwendungen für Versorgungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versorgungsfälle				
aa) Bruttobetrag	14.086			7.920
bb) Anteil der Rückversicherer	92			0
		13.994		7.920
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versorgungsfälle				
aa) Bruttobetrag	9			-60
bb) Anteil der Rückversicherer	0			0
		9		-60
			14.003	7.860
6. Veränderung der übrigen pensionsfonds- technischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag		98.603		59.142
b) Sonstige pensionsfondstechnische Netto-Rückstellungen		230		0
			98.833	59.142

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Tsd. €	Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			540	391
8. Aufwendungen für den Pensionsfondsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	2.361			2.818
b) Verwaltungsaufwendungen	712			707
		3.073		3.525
c) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		-5		145
			3.078	3.380
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen sowie sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		199		176
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen, davon außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB: 29 Tsd. € (Vorjahr: 0 Tsd. €)		29		0
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		192		242
			420	418
10. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			3.627	641
11. Sonstige pensionsfondstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			235	209
12. Pensionsfondstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			312	-427

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Tsd. €	Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
II. Nichtpensionsfondstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		520		681
2. Sonstige Aufwendungen		752		877
			-232	-196
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			80	-623
4. Außerordentliche Aufwendungen			32	0
5. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			0	-1
6. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag			48	-622
7. Entnahme aus dem Organisationsfonds nach § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG			0	622
8. Einstellung in Gewinnrücklagen				
a) in die gesetzliche Rücklage			2	0
9. Bilanzgewinn			46	0



Anhang

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

Maßgebliche Rechtsvorschriften

— Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 wurden nach den für Pensionsfonds geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Pensionsfonds (RechPensV) erstellt.

Ab dem 1. Januar 2010 werden saldierungsfähige Vermögensgegenstände, die – wie z. B. verpfändete Rückdeckungsversicherungen – die Anforderungen des § 246 Absatz 2 Satz 2 HGB n.F. erfüllen, mit den zugehörigen Versorgungsverpflichtungen saldiert. Dies war bis zum 31. Dezember 2009 unzulässig.

Auf eine Anpassung der Vorjahresbeträge wegen der Umstellung auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz wurde aufgrund des Wahlrechts des Art. 67 Abs. 8 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) verzichtet.

Aktiva

Immaterielle Vermögensgegenstände

— Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen über die gewöhnliche Nutzungsdauer bewertet.

Kapitalanlagen

— Bei den Kapitalanlagen ist zwischen den verschiedenen von uns gehaltenen Sicherungsvermögen in der Bewertung zu differenzieren. Die Kapitalanlagen, mit denen wir von uns versicherungsförmig garantierte Leistungen bedecken (Sicherungsvermögen D1), sowie die Werte des sonstigen gebundenen Vermögens und des restlichen Vermögens, mit dem wir unser Eigenkapital bedecken, sind grundsätzlich zu Anschaffungskosten bzw. zu Nennwerten, gegebenenfalls vermindert um notwendige Abschreibungen zu bewerten (insgesamt 96.745 Tsd. €).

Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

— Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden gemäß § 341b Abs. 2 S. 1 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Zur Feststellung, ob eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung der betreffenden Vermögensgegenstände vorliegt und somit eine außerplanmäßige Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB vorzunehmen ist, werden zunächst die Zeitwerte der letzten sechs Monate herangezogen. Eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung ist gegeben, wenn der Zeitwert der einzelnen Titel in diesem Zeitraum durchgehend weniger als 80 % des Buchwertes zum Bewertungsstichtag beträgt. Anteile an Investmentfonds werden dabei grundsätzlich als eigenständige Bewertungsobjekte betrachtet. Bei reinen Rentenfonds werden zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung die im Fonds enthaltenen Rentenpapiere auf ihre Bonität hin überprüft. Bei gemischten Fonds wird auf die im Fonds enthaltenen Wertpapiere abgestellt. Sofern nach den obigen Kriterien eine Abschreibung erforderlich ist, wird grundsätzlich auf den Kurswert zum 31. Dezember 2010 abgeschrieben.

Zuschreibungen bis maximal zu den Anschaffungskosten im Anlagevermögen erfolgen dann, wenn der Grund für die dauerhafte Wertminderung weggefallen ist. Dies ist der

Fall, wenn der niedrigste Zeitwert der vorausgegangenen sechs Monate um 20 % über dem Buchwert oder den Anschaffungskosten liegt.

Zum Ende des Geschäftsjahres sind Wertpapiere mit einem Buchwert von 81.637 Tsd. € dem Anlagevermögen zugeordnet.

Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktivwerte von Verträgen bei Lebensversicherungsunternehmen, die nicht dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften nach § 341b Abs. 2 S. 1 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 4 HGB (strenges Niederstwertprinzip) bewertet. Der Buchwert dieser Kapitalanlagen beträgt 2.484 Tsd. €. Wertaufholungen werden durch Zuschreibungen gemäß § 280 Abs. 1 HGB im Geschäftsjahr bis maximal zu den Anschaffungskosten berücksichtigt.

Sonstige Ausleihungen

— Sonstige Ausleihungen werden grundsätzlich zum Nennwert nach § 341c HGB angesetzt. Disagioträge werden passivisch, Agioträge aktivisch abgegrenzt und auf die Laufzeit verteilt. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung werden die Papiere gemäß § 253 Abs. 3 S. 3 HGB auf ihre Bonität hin überprüft.

Einlagen bei Kreditinstituten

— Einlagen bei Kreditinstituten werden zum Nennwert angesetzt.

Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

— Diese Bilanzposition besteht aus dem Sicherungsvermögen D2, D3, D4 und D5. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sind gemäß § 341 Abs. 4 HGB und § 341d HGB mit dem Zeitwert unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Vorsicht angesetzt.

Das Sicherungsvermögen D2 (199.872 Tsd. €) gliedert sich in fünf Unterabteilungen, in denen sich neben Fondsanteilen mehrerer Spezialfonds Fondsanteile zweier Publikumsfonds und einige speziell für einzelne Arbeitgeber zusammengestellte Vermögensanlagen befinden. Das Sicherungsvermögen D2 bedeckt die Anwartschafts- und Leistungsphase der leistungsbezogenen Pensionspläne LZ2 und LZ2G, deren Rentenleistungen nicht versicherungsförmig garantiert werden. Demzufolge trägt der Arbeitgeber das Kapitalanlagerisiko. In der Gegenüberstellung zu den mit einem Barwert nach der Pensionsfondsdeckungsrückstellungsverordnung zu berechnenden Wert der laufenden Rentenverpflichtungen, kommt die Risikotragungspflicht des Arbeitgebers für das Kapitalanlagerisiko zum Ausdruck. Angaben zu den pensionsfondstechnischen Rückstellungen und etwaigen Unterdeckungen machen wir unter dem Posten „Pensionsfondstechnische Rückstellungen“.

Mit dem Sicherungsvermögen D3 (18.457 Tsd. €) bedecken wir die Verbindlichkeiten aus der Anwartschaftsphase beitragsbezogener Pensionspläne, soweit diese nicht versicherungsförmig garantiert sind. Der Arbeitnehmer hat einen Anspruch in Höhe des Marktwertes des ihm zuzuordnenden Fondsvermögens. Weiterhin sind dem Sicherungsvermögen D3 diejenigen Versicherungsverträge zuzuordnen, die der ehemalige, auf uns ver-

schmolzene Volksfürsorge Pensionsfonds bei der Generali Lebensversicherung AG abgeschlossen hat. Der Wert dieser Verträge beträgt zum Stichtag 1.302 Tsd. €.

Das Sicherungsvermögen D4 (9.989 Tsd. €) enthält Investmentfondsanteile als Vermögensanlage für verschiedene Arbeitgeber. Für diese Anteile wird der Buchwert in Höhe des Rücknahmepreises der Anteile angesetzt.

Das Sicherungsvermögen D5 (87.508 Tsd. €) enthält Rückdeckungsversicherungen als Vermögensanlage für verschiedene Arbeitgeber. Soweit Rückdeckungsversicherungen Vertragsteile mit Erlebensfallcharakter haben, umfassen deren Zeitwerte auch die Reserveauffüllung auf das Niveau der Sterbetafel DAV 2004R Bestand mit einer nach zehn Jahren beginnenden und nach 20 Jahren endenden Trenddämpfung. Für zu erwartende Minderungen der Verpflichtungen wegen Beitragsfreistellung und Storno wird ein vorsichtig bemessener Abschlag auf die Reserveauffüllung vorgenommen. Die Rückdeckungsversicherungsverträge sind mit der im Konzernverbund befindlichen Generali Lebensversicherung AG abgeschlossen.

Forderungen an Arbeitgeber, Versorgungsberechtigte und Vermittler

— Die Bewertung der Forderungen erfolgt zum Nennwert, gegebenenfalls abzüglich Einzelwertberichtigungen aufgrund von Ausfallrisiken.

Sonstige Forderungen und andere Vermögensgegenstände

— Die sonstigen Forderungen und andere Vermögensgegenstände wurden mit dem Nennwert aktiviert.

Sachanlagen und Vorräte

— Die Sachanlagen wurden gem. § 255 und § 253 Abs. 3 HGB mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen auf den beizulegenden Wert erfolgten gem. § 253 Abs. 3 S. 3 HGB nur bei einer dauerhaften Wertminderung.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand

— Die laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand wurden zum Nennwert angesetzt.

Rechnungsabgrenzungsposten

— Rechnungsabgrenzungsposten werden zum Nennwert angesetzt.

Aktive latente Steuern

— Die Gesellschaft gehört als Organgesellschaft zum körperschaftsteuerlichen und gewerbsteuerlichen Organkreis der Generali Deutschland Holding AG und weist daher keine latenten Steuern aus.

Passiva

Beitragsüberträge

— Die Beitragsüberträge werden – sofern keine sofortige Anlage in der vertragsgemäß vorgesehenen Kapitalanlage erfolgt – für jeden einzelnen Pensionsfondsvertrag aus

der fälligen Beitragsrate, einschließlich Zusatzversicherung und Risikozuschlägen, ausschließlich Ratenzuschlägen und Stückkostenanteilen, für das Inkasso nach dem Fälligkeitsmonat errechnet. Bei der Ermittlung der übertragungsfähigen Beitragsteile wird der koordinierte Ländererlass vom 20. Mai 1974 „Bemessung der Beitragsüberträge bei Versicherungsunternehmen (Passive Rechnungsabgrenzungsposten)“ beachtet.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versorgungsfälle

— Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versorgungsfälle wurde für die betroffenen Versorgungsverträge einzeln in Höhe der vertraglichen Leistungen ermittelt. Aufwendungen für die Regulierung wurden in die Berechnung jeweils mit einbezogen.

Sonstige pensionsfondstechnische Rückstellungen

— Bei der hier bilanzierten Rückstellung handelt es sich um eine Rückstellung für drohende Verluste. Sie ist in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt.

In Rückdeckung gegebenes Pensionsfondsgeschäft

— Für das in Rückdeckung gegebene Pensionsfondsgeschäft wurden die Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt.

Pensionsfondstechnische Rückstellungen sowie Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

— Die Berechnung der Deckungsrückstellung bei versicherungsförmigen Versorgungsleistungen erfolgt einzelvertraglich nach der prospektiven Methode unter impliziter Berücksichtigung künftiger Kosten.

Die Deckungsrückstellung für Versorgungsleistungen ohne versicherungsförmige Garantie wird einzelvertraglich nach einer retrospektiven Methode berechnet. Die Deckungsrückstellung entspricht dem Wert der zum Bilanzstichtag vorhandenen, den Versorgungsverhältnissen zugeordneten Vermögensgegenständen, wobei die Bewertung zum Zeitwert erfolgt. Für Versorgungsverhältnisse im Rentenbezug wird eine prospektiv ermittelte Mindestdeckungsrückstellung betrachtet.

Bei beitragspflichtigen Versorgungsleistungen wurden Verwaltungskosten implizit berücksichtigt. Für beitragsfreie Zeiten wird eine zusätzliche Verwaltungskostenrückstellung gebildet. Sie wird in den pensionsfondstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung der Rentenversicherten hat die BaFin ab dem 1. Januar 2005 die Verwendung neuer Sterbetafeln angeordnet. Diese Anordnung erfordert insbesondere die Reserveauffüllung der Verträge mit versicherungsförmiger Absicherung des Langlebkeitsrisikos, die nach der Sterbetafel DAV 1994 R kalkuliert sind.

Der für die Reserveauffüllung ermittelte Wert ist nicht niedriger als der um sechs Zwanzigstel linear interpolierte Wert zwischen der Deckungsrückstellung auf Basis der Sterbe-

tafel DAV 2004RB Bestand und DAV 2004 R B20. Die Deckungsrückstellung des ehemaligen AMB Generali Pensionsfonds wird für die Reserveauffüllung nach der Sterbetafel DAV 2004 R mit einer nach zehn Jahren beginnenden und 20 Jahren endenden Trenddämpfung bewertet. Für die zu erwartende Minderung der Verpflichtungen wegen Beitragsfreistellung und Storno wird ein vorsichtig bemessener Abschlag auf die Reserveauffüllung vorgenommen. Im Bestand des ehemaligen PENSOR Pensionsfonds wird der Wert für die Reserveauffüllung direkt interpoliert, ohne die zu erwartende Minderung der Verpflichtung wegen Beitragsfreistellung und Storno als vorsichtig bemessenen Aufschlag zu berücksichtigen.

Rechnungsgrundlagen für versicherungsförmige Zusagen

	Rechnungszins in %	Ausscheideordnung
Erlebensfallrisiko	3,25 und 2,75	Tafel DAV 1994 R
	2,75 und 2,25	Tafel DAV 2004 R
	2,75 und 2,25	PSR 2004 R
Todesfallrisiko	3,25 und 2,75	Generali 2001T
	2,25	Generali 2006T
	2,25	Generali 2008T
	2,75 und 2,25	PSR 2004 R
Invalidität	3,25 und 2,75	Generali 2001I
	2,25	Generali 2006I
	2,25	Generali 2008I
	3,25, 2,75 und 2,25	Tafel DAV 1998E
	3,25, 2,75 und 2,25	Tafel DAV 2001 EM

Rechnungsgrundlagen für nicht versicherungsförmige Zusagen

	Rechnungszins in %	Ausscheideordnung
Erlebensfallrisiko	2,25 bis 5,00	Heubeck 2005 G
	2,25 bis 5,00	PSR 2004R
	2,25 bis 5,00	DAV 2004 R
Todesfallrisiko	3,60 bis 4,00	Generali 2005
	3,60 bis 4,00	Generali 2008
	2,25 bis 5,00	PSR 2004R

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen

Die Pensionsrückstellungen wurden nach § 253 HGB ermittelt. Als Bewertungsverfahren wurde die Projected Unit Credit-Methode (PUC-Methode, Anwartschaftsbarwertverfahren) angewandt. Die Ermittlung der Rückstellung erfolgte unter Anwendung der Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck RT 2005 G unter Berücksichtigung zukünftiger Einflussfaktoren, wie einer angemessenen Rentensteigerungsrate in Höhe von 1 bzw. 2 %, und Gehaltssteigerungsrate in Höhe von 3 %. Es wurde gem. § 253 Abs. 2 S. 2 HGB von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Rückstellungen mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz zu bewerten, der sich bei

einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergab. Zum 31. Dezember 2010 wird somit ein Zinssatz (Stand 31. Oktober 2010) von 5,16% berücksichtigt. Zusätzlich wurde gem. Artikel 67 EGHGB zum 31. Dezember 2010 der Zuführungsbedarf, der sich durch die Umstellung der Bewertungsmethodik am 1. Januar 2010 ergab, nur zu einem Fünfzehntel berücksichtigt.

Saldierungsfähige Vermögensgegenstände, die – wie z. B. verpfändete Rückdeckungsversicherungen – die Anforderungen des § 246 Abs. 2 S. 2 HGB n.F. erfüllten, wurden mit den zugehörigen Versorgungsverpflichtungen saldiert. Ein sich hierbei eventuell ergebender aktiver Überschuss aus der Verrechnung wurde gesondert unter dem Bilanzposten „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ aktiviert. Ein aktiver Überschuss konnte nur bei nicht kongruent rückgedeckten Versicherungen entstehen. Bei kongruent rückgedeckten Versicherungen wurde die Pensionsverpflichtung vor der Saldierung entsprechend dem Aktivwert erhöht.

Die Bewertung der Vermögensgegenstände erfolgte nach § 253 Abs. 1 S. 4 HGB zum beizulegenden Zeitwert, bei den im Konzern bestehenden Rückdeckungsversicherungen wurde der Aktivwert angesetzt.

Sonstige Rückstellungen

— Die Rückstellungen haben eine Laufzeit von unter einem Jahr und wurden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt.

Im Rahmen der Erstanwendung des BilMoG für Rückstellungen, die vor dem 1. Januar 2010 bereits passiviert waren, waren keine Zuführungen zu den sonstigen Rückstellungen erforderlich.

Verbindlichkeiten

— Die sonstigen Verbindlichkeiten werden mit den Erfüllungsbeträgen bewertet.

Zeitwertermittlung

Der Zeitwert der zum Anschaffungswert ausgewiesenen Kapitalanlagen (Investmentanteile) richtet sich nach den Börsenkursen bzw. nach den jeweiligen Rücknahmepreisen am Bilanzstichtag.

Die Zeitwerte der zum Nennwert bilanzierten Namensschuldverschreibungen werden mittels der Discounted Cash Flow-Methode ermittelt. Als Grundlage der Bewertung dienen dabei Swapzinssätze unter Berücksichtigung der Restlaufzeit der Anlage, der Kreditqualität des Emittenten, des Liquiditätsrisikos sowie des emissionsabhängigen Kreditzu- oder -abschlags. Bei derivativen Bestandteilen beachten wir darüber hinaus implizite Volatilitäten und Korrelationen. Hinsichtlich der Aktien und Investmentanteile richtet sich der Zeitwert der börsengängigen Titel nach den Börsenkursen zum Bewertungsstichtag und derjenige der Investmentanteile nach den Rücknahmepreisen zum Bewertungsstichtag.

Hinsichtlich der Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen entspricht der Zeitwert dem Buchwert.

Der Zeitwert von Einlagen bei Kreditinstituten entspricht ihrem Nennwert.

Zeitwert

	Zeitwert	Buchwert
	Tsd. €	Tsd. €
B. I. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	86.184	83.220
2. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	901	901
3. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	3.431	3.250
4. Einlagen bei Kreditinstituten	9.374	9.374
Gesamtsumme	99.890	96.745

Hinsichtlich der Abschreibungsmodalitäten wird auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwiesen.

Angaben zu Investmentvermögen mit einem Anteilsbesitz von mehr als 10 %

Zu den Details unserer Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden zu den jeweiligen Bilanzposten.

	Buchwert (BW) 31.12.2010 Mio. €	Marktwert (MW) 31.12.2010 Mio. €	Delta (MW-BW) Mio. €	Aus- schüttung 2010 Mio. €	Tägl. Rückgabe möglich	Unterlassene Abschrei- bungen Mio. €
Rentenfonds						
GID-Fonds GPRET	81,64	84,47	2,83	3,02	ja	-

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

A. Immaterielle Vermögensgegenstände

— Hierbei handelt es sich um erworbene Bestandsführungs- und Provisionsabrechnungssoftware sowie um sonstige administrativ eingesetzte Softwaresysteme.

B. Kapitalanlagen

— Die sonstigen Kapitalanlagen dienen der Bedeckung pensionsfondstechnischer Rückstellungen, der Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitgebern sowie der gutgeschriebenen Überschussanteile.

Zum Ende des Geschäftsjahres sind Investmentanteile mit einem Buchwert von insgesamt 81.637 Tsd. € dem Anlagevermögen zugeordnet. Diese Wertpapiere dienen dauerhaft dem Geschäftsbetrieb, die Bewertung dieser Papiere erfolgt nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB. Im Geschäftsjahr wurden keine Umwidmungen vom Umlauf- ins Anlagevermögen vorgenommen. Es waren keine Abschreibungen aufgrund dauernder Wertminderung vorzunehmen.

Insgesamt betragen die Buchwerte der Position Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere 96,6 % der Zeitwerte.

In den Kapitalanlagen waren keine derivativen Finanzinstrumente enthalten.

C. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

— Diese Anlagen (Kapitalanlagen des Sicherungsvermögens D2, D3, D4 und D5) werden zur Bedeckung der pensionsfondstechnischen Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern herangezogen.

Die Sicherungsvermögen D2, D3, D4 und D5 bestehen aus Investmentanteilen, Rückdeckungsversicherungsverträgen, Schuldscheindarlehen, festverzinslichen Wertpapieren und anderen Anlagewerten. Sie sind im Einzelnen in folgender Tabelle dargestellt:

Sicherungsvermögen D2, D3, D4 und D5

	Bilanzwert	Anteil-	Bilanzwert	Anteil-
	31. 12. 2010	einheiten	31. 12. 2009	einheiten
	Tsd. €	Anzahl	Tsd. €	Anzahl
Spezialfonds gesamt	99.103	1.828.113	28.120	244.309
Pensor LZ2 Cofonds	–	–	27.717	236.431
Generali Komfort Wachstum	590	11.232	403	7.878
FT GPRET Multiflex FSM	19.903	171.914	–	–
GDI-Fonds GPRET IKK	15.324	304.157	–	–
FT-Fonds GP CTA	63.286	1.340.810	–	–
Publikumsfonds gesamt	20.009	171.975	–	–
DWS Plus Invest Wachstum	211	4.970	–	–
GDI-Fonds GPRET Multiflex	19.798	167.005	–	–
Schuldscheindarlehen	32.531	–	31.959	–
festverzinsliche WP	21.798	–	20.907	–
Rückdeckungsversicherungsverträge	18.553	–	6.658	–
Termingeld	4.480	–	25.400	–
Bankguthaben	190	–	191	–
Sonstiges Vermögen	3.208	–	2.574	–
Sicherungsvermögen D2	199.872	2.000.088	115.809	244.309
Publikumsfonds gesamt	16.505	380.498	13.272	333.658
Generali Komfort-Wachstum	486	9.255	426	8.316
DWS Invest - Global Equities	4.034	30.901	3.087	27.946
Fidelity European Growth	1.397	134.155	1.107	124.767
Generali AktivMix Vario Select	221	3.875	205	3.570
Generali Investments SICAV Euro Bonds	893	7.353	748	6.213
Generali Komfort Balance	65	1.183	57	1.066
Generali Komfort Dynamik Europa	689	14.539	399	9.784
Gerling Rendite Fonds	3.361	172.952	2.879	146.367
GIS Euro Liquidity	267	2.330	235	2.050
JPMF Euro Global Balanced A	5.092	3.955	4.128	3.579
Rückdeckungsversicherungsverträge	1.302	–	1.093	–
Termingeld	650	–	708	–
Sicherungsvermögen D3	18.457	380.498	15.073	333.658
Publikumsfonds gesamt	–	–	–	–
Generali Geldmarkt Euro	438	7.416	1.052	17.805
Generali Komfort-Balance	8.663	158.147	8.490	156.803
Generali Investments SICAV Euro Bonds	437	3.597	463	3.847
GIS Absolute Return Multi Strategies	151	1.383	157	1.479
GIS German Equities DA	206	2.288	189	2.416

Sicherungsvermögen D2, D3, D4 und D5

	Bilanzwert	Anteil-	Bilanzwert	Anteil-
	31. 12. 2010	einheiten	31. 12. 2009	einheiten
	Tsd. €	Anzahl	Tsd. €	Anzahl
Bankguthaben	94		133	–
Sicherungsvermögen D4	9.989	172.831	10.484	182.350
Rückdeckungsversicherungsverträge	87.508		82.415	–
Sicherungsvermögen D5	87.508		82.415	–
Sonstiges Vermögen	168		–10	
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern	315.994		223.771	

Die jeweiligen Anlagestrategien werden im Lagebericht, Abschnitt Kapitalanlagen, näher beschrieben.

D. Forderungen

— Die Sonstigen Forderungen enthalten Steuererstattungsansprüche in Höhe von 7 Tsd. €. Auf den gesamten Forderungsbestand waren zum Stichtag keine Wertberichtigungen vorzunehmen.

E. III. Andere Vermögensgegenstände

— Hierunter sind vorausbezahlte Renten in Höhe von 195 Tsd. € ausgewiesen.

F. Rechnungsabgrenzungsposten

— Der Rechnungsabgrenzungsposten besteht im Wesentlichen aus noch nicht fälligen, jedoch auf das Geschäftsjahr entfallenden Zinserträgen aus den Namensschuldverschreibungen.

Aktiva

Entwicklung der Aktivposten A., B. und C. im Geschäftsjahr 2010

	Bilanzwerte	Zugang
	1. 1. 2010	
	Tsd. €	Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	94	0
B. Sonstige Kapitalanlagen		
I. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	74.492	22.590
2. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	975	901
3. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	3.250	0
4. Einlagen bei Kreditinstituten	7.616	1.758
Summe B. I.	86.333	25.249
Insgesamt A. und B.	86.427	25.249

	Bilanzwerte	Zugang
	1. 1. 2010	
	Tsd. €	Tsd. €
C. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern		
I. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern		
1. Fondsanteile	51.743	144.024
2. Inhaberschuldverschreibungen	20.906	0
3. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	90.167	15.559
4. Schuldscheinforderungen und Darlehen	31.958	0
5. Anlagestock Termingeld	26.433	0
II. Sonstiges Vermögen	2.564	812
Summe C.	223.771	160.395
Summe A., B. und C.	310.198	185.644

Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte
				31.12.2010
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
0	0	0	71	23
0	13.839	6	29	83.220
0	975	0	0	901
0	0	0	0	3.250
0	0	0	0	9.374
0	14.814	6	29	96.745
0	14.814	6	100	96.768

Umbuchungen	Abgänge	nicht realisierte Gewinne	nicht realisierte Verluste	Bilanzwerte
				31.12.2010
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
0	48.307	1.680	3.627	145.513
0	0	891	0	21.797
0	2.515	4.152	0	107.363
0	0	573	0	32.531
0	21.019	0	0	5.414
0	0	0	0	3.376
0	71.841	7.296	3.627	315.994
0	86.655	7.302	3.727	412.762

Passiva

A. Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital beträgt unverändert 5.100.000 € und ist voll eingezahlt. Es ist in 102.000 auf den Namen lautende Stückaktien eingeteilt, die allein von der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG, München gehalten werden.

Entwicklung der Kapital- und Gewinnrücklagen nach § 272 Abs. 2 und 3 HGB

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Stand am 1. Januar	5.998	2.513
davon Organisationsfonds (gem. § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG)	796	1.418
davon sonstige Kapitalrücklage	5.202	1.095
Zugang durch Fusion am 1. Januar 2009	0	4.107
Stand am 1. Januar	5.998	6.620
Entnahme aus dem Organisationsfonds (gem. § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG)	0	622
Einstellung in die gesetzliche Rücklage gem. § 150 AktG	2	0
	2	622
Stand am 31. Dezember	6.000	5.998
davon Organisationsfonds (gem. § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG)	796	796
davon sonstige Kapitalrücklage	5.202	5.202
davon gesetzliche Rücklage	2	0

B. IV. Rückstellungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

Die Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung hat sich im Berichtsjahr 2010 wie folgt entwickelt:

Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Stand am 1. Januar	1.114	1.247
Zuführungen	540	391
Entnahmen	519	524
Stand am 31. Dezember	1.135	1.114

Bei der Überschussbeteiligung der Versorgungsberechtigten handelt es sich um erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung.

Von der Rückstellung Ende 2010 entfallen 549 Tsd. € (Vorjahr: 546 Tsd. €) auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile, 25 Tsd. € (Vorjahr: 0 Tsd. €) auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und 43 Tsd. € (Vorjahr: 14 Tsd. €) auf den Schlussüberschussanteilsfonds.

Der freie Teil der RfB beträgt 518 Tsd. € (Vorjahr: 554 Tsd. €).

B. V. Sonstige pensionsfondstechnische Rückstellungen

— In 2010 wurde eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften in Höhe von 230 Tsd. € gebildet.

C. Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

— Die prospektiv zu ermittelnde Deckungsrückstellung gemäß § 17 Abs. 2 Satz 2 RechPensV beläuft sich auf 202.646 Tsd. €.

D. Andere Rückstellungen**Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen**

— Der Zuführungsbedarf, der sich durch die Umstellung der Bewertungsmethodik am 1. Januar 2010 ergab, wurde gemäß Artikel 67 EGHGB zum 31. Dezember 2010 nur zu einem Fünfzehntel berücksichtigt. Der in der Bilanz zum 31. Dezember 2010 noch nicht berücksichtigte Zuführungsbetrag belief sich auf 444 Tsd. €.

Im Geschäftsjahr erfolgte eine Saldierung von Deckungsvermögen und Pensionsverpflichtungen nach § 246 Abs. 2 S. 2 HGB. Die Anschaffungskosten und der beizulegende Zeitwert des verrechneten Deckungsvermögens beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf 21 Tsd. €. Der Zeitwert entspricht dem Aktivwert der Rückdeckungsversicherung. Die dazugehörige Rückstellung beläuft sich auf 22 Tsd. €.

Sonstige Rückstellungen

— Die sonstigen Rückstellungen betreffen die nachstehend aufgeführten erwarteten Aufwendungen:

Sonstige Rückstellungen

	2010
	Tsd. €
a) Erfolgsvergütung/Sonderzahlungen	275
b) Provisionen	215
c) Jahresabschluss- und Prüfungskosten	150
d) Ausstehende Rechnungen	70
e) Urlaub und Gleitzeitguthaben	37
f) Anderes	26
Stand am 31. Dezember	773

E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückversicherung gegebenen Pensionsfondsgeschäft

— Die Depotverbindlichkeiten bestehen in Höhe von 113 Tsd. € gegenüber verbundenen Unternehmen.

F. I. Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft

— Das Guthaben der Versorgungsberechtigten aus verzinslich angesammelten Überschussanteilen beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 316 Tsd. € (Vorjahr: 251 Tsd. €). Die Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitgebern betreffen zeitliche Buchungsunterschiede zwischen den bestandsführenden Systemen sowie Renten und Rückkäufen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. 1. a) Gebuchte Bruttobeiträge

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Gliederung für das selbst abgeschlossene Geschäft		
aa) gebuchte Bruttobeiträge aus:		
laufenden Beiträgen	4.559	4.497
Einmalbeiträgen	102.151	52.598
bb) gebuchte Bruttobeiträge untergliedert nach:		
mit Gewinnbeteiligung	103.791	50.791
ohne Gewinnbeteiligung	2.919	6.304
cc) gebuchte Bruttobeiträge untergliedert nach:		
beitragsbezogenen Pensionsplänen	8.657	9.743
leistungsbezogenen Pensionsplänen	98.053	47.353
Summe	106.710	57.095

I. 1. b); I. 1. d), I. 5. a) bb); I. 8. c) Rückversicherungssaldo

Der Rückversicherungssaldo ergibt sich wie folgt:

Rückversicherungssaldo

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Verdiente Beiträge des Rückversicherers	86	351
abzüglich: Anteile des Rückversicherers an den Aufwendungen für Versorgungsfällen	92	0
abzüglich: Anteile des Rückversicherers an den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-5	145
Rückversicherungssaldo	-1	206

Der Saldo des Geschäftsjahres besteht zugunsten der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG, der Saldo des Vorjahres besteht gegenüber dem Rückversicherer.

I. 3/I. 9 Erträge aus und Aufwendungen für Kapitalanlagen

Die Kapitalanlagen der Position Aktiva B bzw. das Sicherungsvermögen D1 und das restliche Vermögen betreffen laufende Erträge in Höhe von insgesamt 3.194 Tsd. € (Vorjahr: 2.842 Tsd. €). Auf das Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Position Aktiva C bzw. das Sicherungsvermögen D2, D3, D4 und D5) entfallen 3.006 Tsd. € laufende Erträge (Vorjahr: 3.099 Tsd. €).

Des Weiteren wurden in Höhe von 6 Tsd. € Zuschreibungen auf Investmentanteile auf Rechnung und Risiko des Generali Pensor Pensionsfonds vorgenommen.

Die Abgangsgewinne resultieren im Berichtsjahr aus dem Abgang von Anteilen des Anlagestocks für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern in Höhe von 492 Tsd. €, sowie aus dem Abgang von Investmentanteilen auf Rechnung und Risiko des Generali Pensor Pensionsfonds in Höhe von 46 Tsd. €.

Die laufenden Aufwendungen für die Verwaltung aller Kapitalanlagen belaufen sich insgesamt auf 199 Tsd. € (Vorjahr: 176 Tsd. €).

Auf die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko des Generali Pensor Pensionsfonds entfielen Abschreibungen in Höhe von 29 Tsd. € (Vorjahr: 0 Tsd. €) und Verluste aus dem Abgang in Höhe von 16 Tsd. € (Vorjahr: 139 Tsd. €). Im Sicherungsvermögen D4 wurden Verluste aus dem Abgang in Höhe von 0 Tsd. € (Vorjahr: 73 Tsd. €), im Sicherungsvermögen D3 in Höhe von 0 Tsd. € (Vorjahr: 29 Tsd. €), und im Sicherungsvermögen D2 in Höhe von 176 Tsd. € (Vorjahr: 0 Tsd. €) realisiert. Die nach den Fondsbedingungen direkt zu verrechnenden Kosten der Fonds sind in der jeweiligen Wertermittlung der Fonds enthalten. Die demgemäß verrechneten Kostensätze entsprechen den für institutionelle Anleger üblichen Sätzen. Alle Investmentanteilscheine werden ohne Ausgabeaufschlag erworben.

I. 8 Aufwendungen für den Pensionsfondsbetrieb für eigene Rechnung

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	846	1.265
Löhne und Gehälter	1.539	1.475
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	285	292
Aufwendungen für Altersversorgung	138	101
Aufwendungen gesamt	2.808	3.133

I. 11 Sonstige pensionsfondstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung

Hier sind im Wesentlichen Bardividenden von Rückdeckungsversicherungen in Höhe von 170 Tsd. € (Vorjahr: 199 Tsd. €) enthalten, die der Generali Pensor Pensionsfonds unmittelbar an die begünstigten Arbeitgeber im Rahmen des MultiSecurity Plans ausschüttet.

II. 1 Sonstige Erträge

Im Wesentlichen sind Dienstleistungserträge im Zusammenhang mit der Optimierung von Versorgungssystemen der Generali Lebensversicherung AG (257 Tsd. €), Bestandspflegeprovisionen (104 Tsd. €) sowie Erträge aus der Auflösung nichtversicherungstechnischer Rückstellungen (84 Tsd. €) erfasst. Die übrigen Erträge belaufen sich auf 75 Tsd. €.

II. 2 Sonstige Aufwendungen

Bei den sonstigen Aufwendungen handelt es sich im Wesentlichen um Kosten für erbrachte Dienstleistungen (245 Tsd. €) und sonstige Kosten für das Unternehmen als

Ganzes (261 Tsd. €) sowie Kosten für den Jahresabschluss (154 Tsd. €). Von den restlichen Aufwendungen entfallen 24 Tsd. € auf Mitglieds- und Verbandsbeiträge, 52 Tsd. € auf die Zinszuführung zur Pensionsrückstellung, und 16 Tsd. € auf Sonstiges.

II. 4 Außerordentliche Aufwendungen

— Aus der Umstellung auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz nach Artikel 67 EGHGB entstanden außerordentliche Aufwendungen in Zusammenhang mit der Pensionsrückstellung in Höhe von 32 Tsd. €.

II. 5 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

— Bei den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag handelt es sich um Steuererstattungen und Steuerbelastungen für Vorjahre.

Sonstige Angaben

Bezüge des Vorstands, früherer Vorstandsmitglieder, Hinterbliebene und des Aufsichtsrats

— Da lediglich ein Vorstandsmitglied seine Bezüge vom Generali Pensor Pensionsfonds erhielt, wird gemäß § 286 Absatz 4 HGB auf die Angabe dieser Bezüge verzichtet. Ehemalige Vorstandsmitglieder erhielten keine Vergütung. Pensionsverpflichtungen gegenüber dieser Personengruppe bestehen nicht. Die nicht im aktiven Dienst der Generali Deutschland Gruppe stehenden Aufsichtsräte erhielten eine Vergütung in Höhe von insgesamt 10 Tsd. €. Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 4 und 5 genannt.

Beherrschungsvertrag

— Seit dem 8. Juli 2010 existiert ein Beherrschungsvertrag zwischen der Gesellschaft und der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs- AG. Die Generali Beteiligungs- und Verwaltungs- AG ist die herrschende Gesellschaft. Der Vertrag wurde am 28. Juli 2010 in das Handelsregister eingetragen.

Anzahl der Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

— Die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter, nach Gruppen aufgegliedert, betrug:

Anzahl der Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

	2010	2009
Mitarbeiter	21	21
davon leitende Angestellte	3	3

Gesamthonorar des Abschlussprüfers

— Die Angaben zum Gesamthonorar des Abschlussprüfers sind im Konzernabschluss der Generali Deutschland Holding AG, Köln, enthalten.

Konzernverbindungen

— Die Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG ist ein Tochterunternehmen der Generali Deutschland Holding AG (Generali Deutschland), die einen Konzernabschluss für die Generali Deutschland Gruppe erstellt. Er wird im elektronischen Bundesanzeiger offen gelegt.

Ferner ist die Gesellschaft ein verbundenes Unternehmen der Assicurazioni Generali S.p.A. (Triest/Italien), die eine Mehrheitsbeteiligung an der Generali Deutschland besitzt. Die Assicurazioni Generali S.p.A. erstellt einen Konzernabschluss für die gesamte Generali Gruppe. Sie hinterlegt ihn an ihrem Geschäftssitz und reicht ihn bei den italienischen Aufsichtsbehörden ein.

Sonstiges

— Die Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG ist Mitglied im Pensions-Sicherungs-Verein VVaG, Köln, (PSVaG). Die Aufwendungen hierfür belaufen sich im Geschäftsjahr auf 1 Tsd. €.

Überschussbeteiligung der Versorgungsberechtigten

Die Zuteilung von Überschüssen richtet sich nach den Festlegungen in den Pensionsplänen, die den abgeschlossenen Pensionsfondsverträgen zugrunde liegen. Dabei unterscheidet der Generali Pensor Pensionsfonds die versicherungsförmigen Pensionspläne Basis-Plan, Flex-Plan, MultiSecurityPensionsplan, BZ1G, BZ2G, LZ1 und die nicht versicherungsförmigen Pensionspläne MultiFlex-Pensionsplan sowie LZ2 und LZ2G.

Versicherungsförmige Pensionspläne gemäß § 112 Abs. 1 VAG

— Für Pensionsfondsverträge gemäß den Pensionsplänen für Beitragszusage mit Mindestleistung Basis-Plan sowie Flex-Plan und für Pensionsfondsverträge gemäß Pensionsplan für Leistungszusagen MultiSecurity (LR01) werden auf Rechnung und Risiko der Arbeitnehmer und Arbeitgeber Rückdeckungsversicherungen abgeschlossen. Die aus diesen Rückdeckungsversicherungen entstehenden Überschüsse werden den Arbeitnehmern bzw. Arbeitgebern gemäß den Regelungen im Pensionsfondsvertrag gutgeschrieben. Erträge aus der ergänzenden Anlage in Investmentfondsanteilen stehen den Arbeitnehmern bzw. Arbeitgebern ungekürzt zu. Durch diese Vorgehensweise ist die angemessene Beteiligung an den Überschüssen sichergestellt. Das gilt analog auch für Zusatzversicherungen entsprechend der Ergänzungspläne zu den beiden genannten Pensionsplänen. Eine Beteiligung darüber hinaus an den Überschüssen des Generali Pensor Pensionsfonds ist nicht vorgesehen.

Für Pensionsfondsverträge gemäß Pensionsplan für Beitragszusage mit Mindestleistung BZ1G/BZ2G und gemäß Pensionsplan für Leistungszusage LZ1 werden den Versorgungsberechtigten laufende Überschussanteile aus Zinsüberschuss beziehungsweise Risikoüberschuss zugeteilt. Erträge aus der Anlage in Investmentfondsanteile auf Rechnung und Risiko der Arbeitnehmer und Arbeitgeber stehen den Arbeitnehmern bzw. Arbeitgebern ungekürzt zu. Versorgungsleistungen mit AD-, BD- und RD-Tarifen erhalten zum Rentenbeginntermin zudem Schlussüberschüsse in Höhe von 20 % der verzinslichen Ansammlung. Bei Tod oder Rückkauf wird ein reduzierter Schlussüberschussanteilssatz fällig.

Die Überschüsse der Verträge mit Nachreservierungsbedarf werden direkt zur Refinanzierung der Nachreservierung verwendet.

Für Pensionsfondsverträge der ehemaligen Volksfürsorge Pensionsfonds AG werden Rückdeckungsversicherungen bei der Generali Lebensversicherung AG abgeschlossen. Die aus diesen Rückdeckungsversicherungen entstehenden Überschüsse werden in vollem Umfang an die Versorgungsberechtigten weitergegeben. Die Schlussüberschussbeteiligung für die Versorgungsleistungen des ehemaligen Volksfürsorge Pensionsfonds wurde auf dem erreichten Stand Ende 2009 eingefroren.

Nicht versicherungsförmige Pensionspläne gemäß § 112 Abs. 1a VAG

— Für Pensionsfondsverträge gemäß Pensionsplan für Leistungszusagen MultiFlex-Pensionsplan und LZ2/LZ2G werden Kapitalanlagen in Investmentfonds, Rückdeckungsversicherungen oder andere mit dem Arbeitgeber vereinbarte Vermögensanlagen auf Rechnung und Risiko der Arbeitgeber getätigt. Alle Erträge aus diesen Kapitalanlagen stehen den Arbeitgebern unmittelbar zu. Für den MultiFlexPensionsplan sind Überschüsse auf die rechnungsmäßigen Verwaltungskosten und die rechnungsmäßigen Kos-

ten zur Absicherung biometrischer Risiken deklariert. Für die Pensionspläne LZ2/LZ2G sind keine Überschüsse deklariert.

Deklaration für das Geschäftsjahr 2011

— Die Beteiligung an den Überschüssen aus Zins, Risiko, Kosten und dem sonstigen Ergebnis des Generali Pensio Pensionsfonds wird für das Kalenderjahr 2011 gemäß folgender Tabelle deklariert. Die verzinslich angesammelten Überschussanteile werden im Jahr 2011 mit 3,5% verzinst.

Pensionsplan	Gewinnverband / Status	Tarife	Bezugsgröße	Überschuss-anteil	Wartezeit in Jahren
Pensionsplan für Leistungszusage FL01 und Ergänzungspläne – MultiFlex-Pensionsplan –	8G, BG, CG	FL01, FLA1, FLB1	Stückkosten	2 %	1
	8H anwartschaftlich	FH01, FHA1, FH03, FHA3, FH04, FHA4, FW01, FW03, FW04	Kosten für Todesfallabsicherung	25 %	1
	BH, CH anwartschaftlich	FH01, FHA1, FHB1, FH03, FHA3, FHB3, FH04, FHA4, FHB4, FW01, FW03, FW04	Kosten für Todesfallabsicherung	20 %	1
	8I, BI, CI anwartschaftlich	FBLB, FBLE, FBLS, FBLT, FI0B, FIAB, FI0E, FIAE, FI0S, FIAS, FI0T, FIAT	Kosten für Invaliditätsabsicherung	20 %	1
	8G, 8H, BG, BH, CG, CH Leistungsbezug	FLA1, FGA1, FGA3, FGA4, FHA1, FHA3, FHA4	Kosten der Absicherung des Risikos Langlebigkeit	50 %	0
	CG, CH, CI Leistungsbezug	FLB1, FGB1, FGB3, FGB4, FHB1, FHB3, FHB4, FIAB, FIAE, FIAS, FIAT	Kosten der Absicherung des Risikos Langlebigkeit	0 %	–
Pensionsplan für Leistungszusage LZ1 oder Beitragszusage mit Mindestleistung BZ1G und Ergänzungspläne	anwartschaftlich	AD-Tarif (Tarifwerk 2002)	Deckungsrückstellung	0,25 %	0
		AD-Tarif (Tarifwerk 2004/2006)	Deckungsrückstellung	0,75 %	1
		AD-Tarif (Tarifwerk 2007)	Deckungsrückstellung	1,25 %	1
		BD-, RD-Tarif (Tarifwerk 2002)	Laufender Jahresbeitrag ohne Ratenzuschläge oder Risikobeitrag aus Deckungsrückstellung	20 %	0
				0,25 %	0
				BD-, RD-Tarif (Tarifwerk 2004/2006)	Laufender Jahresbeitrag ohne Ratenzuschläge oder Risikobeitrag aus Deckungsrückstellung
		0,75 %	1		
		BD-, RD-Tarif (Tarifwerk 2007)	Laufender Jahresbeitrag ohne Ratenzuschläge oder Risikobeitrag aus Deckungsrückstellung	20 %	1
				1,25 %	1

Pensionsplan	Gewinnverband / Status	Tarife	Bezugsgröße	Überschuss- anteil	Wartezeit in Jahren
Pensionsplan für Leistungszusage LZ1 oder Beitragszusage mit Mindest- leistung BZ1G und Ergänzungs- pläne	anwartschaftlich	WD-, VD-, ED-Tarif (Tarifwerk 2002)	Deckungsrückstellung	0,35 %	0
		WD-, VD-, ED-Tarif (Tarifwerk 2004/2006)	Deckungsrückstellung	0,85 %	1
		WD-, VD-, ED-Tarif (Tarifwerk 2007)	Deckungsrückstellung	1,35 %	1
	Leistungsbezug	AD-, SD-, WD-, VD-, BD-, RD-Tarif (Tarifwerk 2002)	Deckungsrückstellung	0,35 %	0
		AD-, SD-, WD-, VD-, BD-, RD-Tarif (Tarifwerk 2004/2006)	Deckungsrückstellung	0,85 %	1
		AD-, SD-, WD-, VD-, BD-, RD-Tarif (Tarifwerk 2007)	Deckungsrückstellung	1,35 %	1

Überschüsse außer denen mit Bezugsgröße „Kosten der Absicherung des Risikos Langlebigkeit“ werden als Ausschüttung aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeteilt. Die Überschüsse mit der Bezugsgröße „Kosten der Absicherung des Risikos Langlebigkeit“ werden als Direktgutschrift zugeteilt.

Frankfurt, 14. Februar 2011

Der Vorstand

Michael Stille
(Vorsitzender)

Fabian von Löbbecke

Jens von Waldenfels

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

— Wir haben den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, 3. März 2011

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Michael Peters
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mathias Röcker
Wirtschaftsprüfer

Abkürzungsverzeichnis

AktG	Aktiengesetz
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
bAV	betriebliche Altersversorgung
BetrAVG	Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (Betriebsrentengesetz)
BGBI	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
CTA	Contractual Trust Arrangement
DAV	Deutsche Aktuarvereinigung e.V.
EStG	Einkommensteuergesetz
GDV	Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.
Generali Pensor Pensionsfonds	Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main
HGB	Handelsgesetzbuch
IFRS	International Financial Reporting Standards
MaRisk (VA)	Mindestanforderungen an das Risikomanagement (Versicherungsaufsicht)
PFDeckRV	Verordnung über Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung von Pensionsfonds (Pensionsfonds-Deckungsrückstellungsverordnung)
RechPensV	Verordnung über die Rechnungslegung von Pensionsfonds (Pensionsfonds-Rechnungslegungsverordnung)
RfB	Rückstellung für Beitragsrückerstattung
VAG	Gesetz über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz)
WaG	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit



Impressum

Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG
Oeder Weg 151
60318 Frankfurt am Main
Eingetragen im Handelsregister des
Amtsgerichts Frankfurt am Main unter HRB 86576

Gestaltung
Remi GbR
Satz- und Druckkommunikationszentrum München
Berger-Kreuz-Straße 71
81735 München

Druck
Generali Versicherung AG
Hausdruckerei
Norderstraße 101
20097 Hamburg

